

Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung
zahlreicher Vertreter der theologischen Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von

Dr. theol. Ludwig Ihmels

Professor der Theologie in Leipzig.

Nr. 24.

Leipzig, 24. November 1911.

XXXII. Jahrgang.

Erscheint vierzehntägig Freitags. — Abonnementspreis jährlich 10 M. — Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzeile 30 ⚡. — Expedition: Königsstrasse 13.

Romeis, P. Dr. Kapistran, O. F. M., Was ist uns Christen die Bibel?
Loewe, Heinr., Sprachen der Juden.
Lazarus, Prof. Dr. M., Die Ethik des Judentums.
Wünsche, Aug., Der Kuss in Bibel, Talmud und Midrasch.
Rücker, Adolf, Die Lukas-Homilien des hl. Cyrill von Alexandrien.
Meffert, Dr. theol. Franz, Die geschichtliche Existenz Christi.
Grosch, Dr. phil. Hermann, Die Echtheit des 2. Briefes Petri untersucht.

Hoffmann, H. D., Neutestamentliche Bibelstunden.
Bachmann, D. Philipp, Abriss der Kirchengeschichte.
Bardenhewer, Dr. Otto, Patrologie.
Γρηγόριος X. ΠΑΠΑΜΙΧΑΗΛ.
Øjessing, Marcus, Norwegische Kirchenkunde.
Jahrbuch des Vereins für die evangelische Kirchengeschichte Westfalens.
Obál, Dr. Béla, Die Religionspolitik in Ungarn.
Seeberg, Reinhold, Nähe und Allgegenwart Gottes.

Schmidt, D. Wilhelm, Der Kampf um die Religion.
Blau, Paul, Lebensrätsel.
v. Schulpe, Georg, Sozial-ethische Studien.
Rüling, D. Dr. J., In der Nachfolge Jesu.
Matthes, Prof. Lic. Heinrich, Aussichten und Aufgaben der evangelischen Landeskirchen in der Gegenwart.
Aus vieler Zeugen Mund.
Neueste theologische Literatur.
Zeitschriften.
Verschiedenes.

Romeis, P. Dr. Kapistran, O. F. M., Was ist uns Christen die Bibel? Ein Wort zur Bibelfrage an die gebildete Laienwelt. Freiburg i. Br. 1911, Herder (VIII, 242 S. gr. 8). 2. 50.

Allem Anschein nach erlebt die katholische Kirche seit Beginn dieses Jahrhunderts eine ähnliche Hochflut von Schriften zum Kampf um die Bibel, wie wir sie im 19. Jahrhundert erlebt haben (von Gennrich sind 1898 bereits über 300 solcher Schriften registriert). Neue Zeitschriften und Broschürenfolgen (wie die „Bibl. Zeitfragen“ von Nickel und Rohr) sind gegründet, die Prinzipienfragen sind durch Norb. Peters, Chr. Pesch, Hummelauer, Holzhey, Fonckh u. a. erörtert. Die vorliegende populäre, oft breit-erbauliche Schrift handelt von der Offenbarung (Kap. I), von der Theorie, Tatsache und den Wirkungen der Inspiration (Kap. II—IV) und der Wertung der Heiligen Schrift seitens der Kirche (Kap. V). Ueber die wirklichen Bibelprobleme geht der Verf. etwas wortreich hinweg, auch seine Literaturkenntnis ist recht schematisch. Aber trotz aller Polemik, nicht nur gegen den modernen Protestantismus, sondern auch gegen Luthers Schriftprinzip (S. 43 f.), ist doch die Schwierigkeit, mit der der Verf. selbst kämpft, deutlich erkennbar. Während Leo X. und Pius X. die Irrtumslosigkeit der Bibel energisch eingeschärft haben, hilft sich der Verf. (nach dem Vorbild anderer) mit dem Ausweg, dass „die biblischen Schriftsteller nicht immer absolute Wahrheit, unbedingte Urteile aussprechen“ wollen (S. 185); also in naturwissenschaftlichen und geschichtlichen Einzelheiten z. B. wollten der Heilige Geist und sein Werkzeug, der Hagiograph, uns gar nicht unfehlbar belehren (S. 192). Zu wissenschaftlicher Kritik der historischen Abschnitte liegt angesichts des populären Zweckes keine Veranlassung vor.

Breslau.

F. Kropatscheck.

Loewe, Heinr., Sprachen der Juden. Köln 1911, Jüdischer Verlag (160 S. gr. 8). 2 Mk.

Oft hört man sagen, dass die Juden in starrer, strenger Abgeschlossenheit von ihrer Umgebung gelebt haben und noch

leben. Aber diese Behauptung gilt auch, wenn wir von den „Assimilationsjuden“ der Vergangenheit und der Gegenwart absehen, nicht ohne starke Einschränkungen. Vielmehr sind es verschiedenartige und zwar teilweise bedeutende Einflüsse, welche sowohl auf die Juden seitens der Völker, in deren Mitte sie wohnten, als auch auf die „Wirtsvölker“ seitens „ihrer“ Juden ausgeübt worden sind. Ein höchst merkwürdiges Ineinander von Beharrung und Angleichung; vgl. das dreibändige Werk des Wiener Oberrabbiners Mor. Gädemann „Geschichte des Erziehungswesens und der Kultur der abendländischen Juden während des Mittelalters“, Wien 1880—88. Der Bibliothekar (Kgl. Bibliothek in Berlin) und eifrige Zionist Dr. Heinrich Loewe hat jetzt einem einzelnen Ausschnitt aus dem weiten, hier in Betracht kommenden Gebiete eine fleissige und lesenswerte Abhandlung gewidmet: den Sprachen der Juden. Bei diesem Ausdrucke denkt der Unkundige fast immer nur an das Hebräische und den „Jargon“ oder das „Jiddisch“, unter welchem letzteren man dann an ein verderbtes Deutsch denkt, das mit hebräischen und polnischen (gelegentlich auch anderen) Brocken vermenget sei. In Wirklichkeit haben die Juden viele Sprachen gesprochen, und zwar zuerst neben und nach dem Hebräischen Aramäisch, später Griechisch, Arabisch, Persisch, Spanisch, Polnisch etc., und das von der überwiegenden Mehrheit der Juden noch jetzt gesprochene Deutsch ist mit dem Worte „verderbt“ nicht ordentlich charakterisiert. Das wird im einzelnen dargelegt in den Abschnitten: die Sprachen der Fremde, europäische Judensprachen, die jüdisch-deutsche Sprache der Gegenwart, lebende Judensprachen, Entstehen und Vergehen der Judensprachen, die Schrift der Judensprachen, Einwirkung der Juden auf nicht-jüdische Sprachen. Besondere Aufmerksamkeit widmet der Verf. der beständigen Bedeutung des Hebräischen. Daher schliesst er mit einem Abschnitte über das moderne Hebräisch und über den Wert des Hebräischen für das jüdische Volkstum.

Für viele Leser wären weiterführende Literaturangaben erwünscht gewesen, vgl. z. B. für den Gebrauch des Persischen die in Budapest erschienenen Abhandlungen von Wilh. Bacher: Ein hebr.-persisches Wörterbuch 1900, Zwei jüdisch-persische

Dichter 1907. 1908; ferner über die grosse jüdisch-arabische Literatur; für das Jüdisch-Deutsche vgl. Leo Wiener, *The History of the Yiddish Literature in the nineteenth Century*, New York 1899. Die zweimal, S. 51. 52 vorkommende Zahl 46583 kann nur an Einer Stelle richtig sein!

Berlin-Grosslichterfelde.

D. Herm. L. Strack.

Lazarus, Prof. Dr. M., *Die Ethik des Judentums*. 2. Band.

Aus dem handschriftlichen Nachlasse des Verfassers herausgegeben von J. Winter u. Aug. Wünsche. Frankfurt a. M. 1911, J. Kauffmann (404 S. 8). 4 Mk.

Moritz Lazarus, geboren 1824, gestorben 1903 in Obermais bei Meran, war Jude, Philosoph und Deutscher. Seine deutsche Gesinnung erkennt man z. B. aus seinen „Ideale Fragen“, 3. Aufl., Leipzig 1885; aus „Treu und Frei. Gesammelte Vorträge über Juden und Judentum“, Leipzig 1887. Der Philosoph und Gelehrte überhaupt ist hervorgetreten besonders in der zusammen mit H. Steinthal herausgegebenen „Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft“, Berlin 1859ff. und in dem grossen Werke „Das Leben der Seele“, 3. Aufl., Berlin 1883—1897. Seine Stellung zum Judentum ergibt sich namentlich aus dem auf sein ausdrückliches Verlangen erst mehrere Jahre nach seinem Tode veröffentlichten Buche „Die Erneuerung des Judentums. Ein Aufruf“, Berlin 1909. Der Jude hat in Verbindung mit dem Philosophen die Ethik des Judentums bearbeitet.

Der erste Band (auf dem Titelblatt nicht als solcher bezeichnet) ist 1898 erschienen (25 und 469 S.). Er umfasst die ersten beiden Hauptabschnitte. I. Grundlegung der Sittenlehre: 1. Quellen der jüdischen Sittenlehre; 2. Prinzip der jüdischen Sitte. (Die jüdische Ethik ist ursprünglich eine theologische; Gott ist der Gesetzgeber, und das Gesetz stammt aus dem ureigenen Wesen Gottes); 3. der Charakter der jüdischen Sitte („nicht national, sondern universal“). II. Das Ziel der Sittlichkeit: Heiligung des Lebens: 4. Heiligung ist Versittlichung; 5. Versittlichung ist Gesetzlichkeit (d. h. „die auf Erfüllung aller Gebote gerichtete Gesinnung“; Gesetzlichkeit ist „Ziel des Gesetzes und Quelle der Freiheit“); 6. Naturgesetz und Sittengesetz; 7. Heiligung als Vereinigung (alle Ethik Sozialethik). — Der jetzt erschienene Schlussband bringt: III. Der Weg zur Sittlichkeit: 8. Dauernde Eigenschaften, Tugenden, middôth, die gewonnen werden sollen; 9. die Manifestationen der Tugend; 10. die Pflichten, hōbôth, die erfüllt, oder die Ideen, die realisiert werden sollen (die Grundbegriffe: Wahrheit, Recht, Friede. Hier ausführlich über Ordnung, Kultur, Teilung der Arbeit). IV. Die Gestaltung der Sittlichkeit, welche geschaffen werden soll: 11. Formen der Vereinigung (Familie, Gäste, Arbeiter); 12. die Schule als Mittelglied zwischen den Einzelnen und der Gesellschaft; 13. die Gesellschaft (Besitz, Geschäftsverkehr); 14. Kreise der Gesellschaft; 15. der Staat; messianische Hoffnung („Der Vorzug der alten messianischen Prophezeiung, dass sie den Menschen, lange bevor er . . . zur Realisation der Idee der Gesamtheit herangereift war, schon auf das letzte menschheitliche Ziel hingewiesen . . . Wahrhaft patriotisch sein heisst: Den eigenen Staat zum wirksamen Gliede in der Gesamtheit der Menschheit erheben“. — Also, wie überhaupt bei den Reformjuden, kein persönlicher Messias).

Ein Buch voll anregender Gedanken und, soweit der Verf. selbst zum Abschlusse gekommen, glänzenden Stils. Aus dem

ausführlichen, noch von M. Lazarus selbst geschriebenen Vorwort hebe ich folgende Sätze heraus: „Was ich von Plato und Aristoteles, von Kant und Herbart und auch Schleiermacher aus seinem wundersamen Buche Kritik der Sittenlehre gelernt, ist: den Talmud lehren, ihn deuten und begreifen, verstehen und würdigen, d. h. das darin zu finden, was wirklich darin liegt und nur wegen seiner uns modernen Menschen fernliegenden Denk- und Redeform nicht sofort erkennbar ist. Man übertreibt nicht, wenn man sagt, wir verstehen heute den Plato, so wie ihn nie ein Grieche verstanden, ja wie er sich selbst nicht verstanden . . . Das ist der charakteristische Vorzug des wahrhaft Tiefen, dass es wächst durch das Wachstum der Empfänger“.

Aus der Fülle feiner Bemerkungen greife ich einige heraus. „Die Not in der Notlüge aber ist selten eine wirkliche, sondern meist eine eingebildete; das, was vermieden werden soll, kann meist auf dem Wege der Wahrheit ebenso gut vermieden werden“. § 349: „Die Sittlichkeit besteht nicht darin allein, wie ich handele, sondern auch wie der andere handelt, also auch welchen Einfluss ich auf seine Handlungen übe“. § 361: „Wenn die höheren Schichten der Gesellschaft, die Begüterten, Angesehenen, die Arbeit scheuen, dann werden sie notwendig den unteren Klassen die Bildung zu entziehen suchen; umgekehrt gewähren sie den unteren Klassen die Bildung, wenn sie selbst die Arbeit nicht verachten“. § 483: „Höher als alle Besitztümer, welche der Mensch durch seine Wirksamkeit im Leben erringen kann, steht die Aneignung einer zweiten Seele, und nur durch die Hingabe an dieselbe kann sie noch übertroffen werden“.

M. Lazarus hat auf dem Boden des Reformjudentums gestanden, vgl. (ausser der oben genannten Schrift „Erneuerung des Judentums“) S. 194 das Wort über die „blöde Orthodoxie“, welche das Fremde als solches verwerfe und anders als die wirklichen Lehrer im Talmud, nicht „durch Beachtung und Achtung des Fremden“ fortschreiten wolle. Wir müssen daher über manches anders urteilen. Z. B. wenn es § 346 vom Ursprung des Bösen heisst, dass er in der Selbstsucht liege. Die Ansicht, dass der Mensch des bösen Triebes, der Sünde, durch sich selbst Herr werden könne, ist allgemein jüdisch. Ueber christliche Religion und Ethik wird in diesem Bande nicht direkt geurteilt. Nur als ein Beispiel zu weit gehender Friedfertigkeit, welche unterlasse, den ungerecht Begehrlichen in seine Schranken zurückzuweisen, wird das Wort „Wer dir deinen Rock nimmt, dem gib auch den Mantel“ angeführt, aber ohne Nennung des Sprechers und der Stelle (Matth. 5, 40). Ich möchte zu dem vielfach missverstandenen Worte erinnern an das, was der Herr Joh. 18, 23 gesagt hat (Habe ich übel geredet . . .).

Dass über die Lüge und die Notlüge § 304 nur wenige und unzureichende Worte gesagt sind, hat seinen Grund wohl darin, dass das Buch nicht vom Verf. selbst druckfertig gemacht ist. So ist es wohl auch zu erklären, dass der Text mehrfach nur aus einzelnen stilistisch unverbundenen Wörtern besteht, z. B. § 347.

Die Herausgeber haben sich ein grosses Verdienst dadurch erworben, dass sie das aus vielen einzelnen Blättern, deren Inhalt „oft recht aphoristisch“ abgefasst war, bestehende Manuskript zum Druck vorbereitet haben: Ordnung nach dem noch von Lazarus selbst aufgestellten Plan, Uebersetzung vieler Stellen, Hinzufügung weiterer Belegstellen. Die Gedanken des Verf. sind aber, mit Recht, auch da, wo der eine oder

der andere der Herausgeber anders urteilt, unangetastet gelassen.

Für nichtjüdische Leser hätte das Verstehen durch Uebersetzung hebräischer Termini und durch Auflösung von Abkürzungen erleichtert werden sollen, z. B. S. 16 ב"ו und ב"ה = Bêth Schammaj und Bêth Hillel; S. 90 ר"ג = Rabban Gamaliel II; S. 195 ק"ש = קריאת שמע Rezitieren des Schema; S. 332 ר"ר אליהו = (Midrasch) Tanna debê Elijahu (s. Protest. Real-Enzykl.³, Artikel „Midrasch“, Bd. 13, S. 797 f.); S. 109 D.I.G.B. = Deutsch-israelitischer Gemeindebund; H.U. Charities = Hebrew United Charities. — Das S. 89 angeführte Wort „Grösser ist der Veranlassende als der Tuende“ steht Baba Bathra 9^a Ende. — Druckfehler S. 336 lies: Frommen (statt Formen); S. 356, vorletzte Textzeile, fehlt „nicht“ vor „darauf“.

Berlin-Grosslichterfelde.

D. Herm. L. Strack.

Wünsche, Aug., *Der Kuss in Bibel, Talmud und Midrasch.*

Breslau 1911, M. & H. Markus (59 S. gr. 8). 2 Mk.

Der Verf. trägt über den Kuss eine Menge Material zusammen aus Bibel, Talmud und Midrasch unter gelegentlichen Hinweisen auf die ausserjüdische Kultur- und Religionsgeschichte. In dieser gesamten Literatur gilt der Kuss entweder Personen als Ausdruck der Gefühlsstimmung sowie als zeremonielle Sitte oder Sachen (Idolkuss), oder das Wort Küssen wird in metaphorischem Sinne gebraucht. Ueber die Bibel hinausgehend, übertragen Talmud und Midrasch in anthropopathischer Weise den Kuss auch auf Gott, die Engel, gelegentlich sogar auf den Satan. Besonderes Interesse beanspruchen die aus der rabbinischen Literatur herangezogenen Stellen.

Leipzig.

P. Krüger.

Rücker, Adolf (Dr. theol. et phil., Domvikar in Breslau), *Die*

Lukas-Homilien des hl. Cyrill von Alexandrien.

Ein Beitrag zur Geschichte der Exegese. Breslau 1911,

Goerlich & Coch (Inh. R. Sprick) (III, 102 S. gr. 8). 3. 20.

Eine Doktordissertation der katholisch-theologischen Fakultät in Breslau, methodisch durchaus richtig angelegt und mit voller Sachkenntnis ausgeführt. Nach einer Einleitung über die bisherige Würdigung der exegetischen Arbeiten Cyrills wird die Ueberlieferung seiner Homilien im Syrischen (Armenischen, Arabischen, Koptischen) und im Urtext dargelegt, Zeit und Anlass ihrer Entstehung, der benutzte Schrifttext und ihr exegetischer Gehalt besprochen. Aus der Berliner Handschrift Sachau 220 wird ein in Puseys Ausgabe fehlendes Stück (aus Hom. 27. 28. 33) syrisch und deutsch dargeboten. Textkritiker und Erklärer des dritten Evangeliums dürfen die Arbeit nicht übersehen. Hier nur zwei Fragen: Sind die ersten Worte des syrischen Textes S. 87 nicht Schluss eines Zitats von Phil. 3, 19? Und dann, was ist es mit der Jesaiaskatene des Johannes v. Dunganien (S. 30). Erinert diese Benennung nicht gar zu bedenklich an den „Gregor von Thaumaturgien“, den Lagarde irgendwo einem Ordinarius der Kirchengeschichte zuschreibt? Dass Cyrill nie die Apokalypse, dafür aber einzelne Agrapha zitiert (S. 65 f.), ist lehrreich. Ebenso die syrische Wiedergabe von δεινώς ἐνέχεν 11, 53, wozu der syrische Thesaurus („gettatura“) und Moulton-Milligan (Expositor 1909, 283) verglichen werden mag.

Maulbronn.

Eb. Nestle.

Meffert, Dr. theol. Franz, *Die geschichtliche Existenz Christi.* (Apologetische Tagesfragen, herausgegeben vom Volksverein für das katholische Deutschland. III. Heft,

5.—8. bedeutend vermehrte Auflage.) M.-Gladbach 1910, Volksvereins-Verlag, G. m. b. H. (188 S. gr. 8). 1. 80.

Schon David Friedrich Strauss hat es betont, dass Christus ganz anders zu der christlichen Religion stehe als alle übrigen Religionsstifter zu den nach ihnen benannten Religionen. Es genüge, bei Moses und Mohamed sich zu vergewissern, dass sie keine Betrüger waren, im übrigen mussten die nach ihnen benannten Religionen sich selber bewähren. Es sei gleichgültig, ob wir mehr oder weniger Sicheres von ihrem Leben wussten. Der Grund ist, dass sie eben nur Stifter, nicht Gegenstand der von ihnen gegründeten Religionen sind. Anders bei Christus. Er ist Gegenstand der christlichen Religion.

Wenn man das festhält, wenn man noch dabei bleibt, dass Christus „in das Evangelium hineingehört“, so ist es freilich von höchster Bedeutung, dass die geschichtliche Existenz Christi feststeht, und dass man aus den Quellen darstellt, wer er war und sein wollte.

Meffert trägt nun alles zusammen, was die geschichtliche Existenz Christi historisch beglaubigt. Er tut das in der Weise, dass er zunächst alle Einwände gegen die geschichtliche Existenz Christi aufführt und mit Geschick und Sachkenntnis widerlegt. Er legt besonders den Finger auf die Schwierigkeit, ja Unmöglichkeit, die Entstehung des Christentums ohne Christus begreiflich zu machen. Dann geht er zu dem positiven Teil über. Er würdigt die freilich nur kurzen Berichte römischer und jüdischer Schriftsteller über Jesus und beleuchtet dann die christlichen Berichte, die Evangelien und die Notizen der Paulusbriefe in ihrem Wert als Quellen.

Bei dem Abschnitt Paulus wird auch die Frage Jesus und Paulus in die Erörterung gezogen, was ja auch richtig ist, da Paulus oft genug im Gegensatz zu Christus als Stifter der christlichen Religion bezeichnet ist.

Endlich finden wir noch einen Abschnitt über Buddha und Christus. Das liegt ja ebenfalls im Rahmen des Themas, denn ist Christus nur ein Abklatsch von Buddha, so ist er als geschichtliche Person abgetan.

Das Buch, welches gebildeten Katholiken apologetische Waffen darbieten will, erfüllt seinen Zweck durchaus. Der Verf. hat sehr gründliche Studien gemacht, und da er sehr eingehend, ja fast ausschliesslich die protestantische Arbeit auf diesem Gebiete berücksichtigt, so kann das Buch auch protestantischen Gebildeten empfohlen werden.

Wie sehr übrigens die von dem Verf. in den Kreis der Erörterung gezogenen Fragen in der letzten Zeit behandelt sind, zeigen nicht nur die in den Fussnoten gegebenen Literaturhinweise, sondern vor allem der bedeutend erweiterte Umfang des vorliegenden Buches, das in erster Auflage in viel kleinerem Umfange erschien. Es hängt wohl mit der Umarbeitung zusammen, dass der Verf. die durch Drews hervorgerufene Bewegung und die von ihm gemachten Aufstellungen zuerst nur in einer Anmerkung auf S. 16 streift, während er erst S. 56 näher darauf eingeht. Hier hätte meines Erachtens die Anordnung geschickter sein können. Was freilich der Verf. über Drews sagt, ist gut und tüchtig.

Man hat an der ersten Auflage getadelt, dass der Verf. so eingehend die sozialdemokratischen Veröffentlichungen über die Geschichtlichkeit Jesu und über seine Person berücksichtigt habe. Er hat das aber trotzdem auch in dieser neuen Auflage getan. Ich möchte das nicht tadeln. Denn wenn diese Veröffentlichungen auch wissenschaftlich durchweg nur minderwertig sind, so treten sie doch mit um so grösserer Unver-

frenheit auf und wirken auf die Menge dadurch stärker als irgend eine ernstere Kritik. Deshalb ist es nicht überflüssig, diese Aufstellungen in ihrer wissenschaftlichen Flachheit und Oberflächlichkeit aufzuzeigen.

Das Buch bietet einen sehr reichen Stoff. Es wäre daher im einzelnen noch manches, vorwiegend Anerkennendes, zu sagen, aber ich bescheide mich, im Blick auf das Ganze zu sagen: Das Buch führt gut in die schwebenden Fragen ein und beurteilt sie mit klarem, sicherem Blick. Der Verf. arbeitet schliesslich den Schlusssatz heraus: „Was als wirklicher historischer Jesus gelebt hat, das war der Jesus von Nazareth, der mit dem Anspruch auftrat, der Messias, ja der Sohn Gottes zu sein; von einem anderen Jesus wissen die Geschichtsquellen, wie sie in den Evangelien und neutestamentlichen Schriften vorhanden sind, nichts. So weit führt wirklich voraussetzungslose Wissenschaft: von da übernimmt der Glaube die Führung und bekennt mit dem Apostel: „Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes“.

Hann.-Münden.

Rudolf Steinmetz.

Grosch, Dr. phil. Hermann, Die Echtheit des 2. Briefes Petri untersucht. 2., sehr verm. Aufl. Berlin 1911, G. Nauck (IX, 189 S. gr. 8). 3. 60.

In eingehender Untersuchung und Auseinandersetzung mit anderen Ansichten sucht Verf. nachzuweisen, dass der zweite Petrusbrief bald nach Pauli Tode um das Jahr 66 oder 67 an dieselben, von Markus und Barnabas gestifteten, kleinasiatischen Gemeinden geschrieben sei wie der erste Brief, doch 12 bis 13 Jahre nach diesem. Die Echtheit des Briefes ist ihm schon durch das Selbstzeugnis (in diesem Schreiben von hervorragendem ethischen Werte) gewährleistet, daneben sucht er aber alle Gegengründe zu widerlegen. Das zweite Kapitel (und Kap. 3, 15b—18) soll von Petrus später eingeschoben sein, die geringen Unterschiede vom ersten Briefe sollen sich aus der Zeitdifferenz erklären. Dass der Brief vom Verfasser des Judasbriefes benutzt sei, wird besonders eingehend nachgewiesen. Spuren der Benutzung sollen sich auch sonst schon früh in der altchristlichen Literatur zeigen. — Es fehlt dem Verf. weder an Geschick noch an Kombinationsgabe; aber seine Gründe sind nicht immer überzeugend; so ist der Ausgangspunkt der Untersuchung methodisch nicht richtig gewählt. Dadurch hat er den Gegnern seiner Ansicht das Widerlegen manchmal leicht gemacht und den Eindruck mancher beachtenswerter Argumente abgeschwächt.

Loccum.

Schultzen.

Hoffmann, H. D. (weil. Pastor zu St. Laurentii, Halle a. S.), Neutestamentliche Bibelstunden. Mit Vorwort von Prof. D. M. Kähler. V. Band, 1. Abt.: Colosser, Thessalonicher, Timotheus; 2. Aufl. V. Band, 2. Abt.: Titus, Philemon, 1., 2. Petri u. 1. Johannesbrief. Leipzig 1910, A. Deichert (206 S. u. 202 S. gr. 8). 3. 80, 3. 60.

Man kann diese reichhaltigen Bibelstunden in mancher Hinsicht eine populäre Dogmatik und Ethik nennen, natürlich ohne systematischen Aufbau. Und statt des Lehrtons die seelsorgliche Wärme des Zeugnisses. Was den Predigten dieses gesegneten Schriftauslegers ihre Lebens- und Anziehungskraft gab und über seinen Tod hinaus erhält — begriffliche Klarheit, ein fast „prophetisches Charisma“ der Seelenkunde, Wucht und Anschaulichkeit der Form, Gewissensernst und Hirtenliebe, beide aus den heissen Kämpfen des allzeit leidenden Mannes ge-

boren —, das zeichnet auch diese aus Hoffmanns Nachlass herausgegebenen Bibelstunden aus. Mit Meisterhand werden die Gedankenabschnitte der apostolischen Briefe und der springende Punkt jedes Abschnittes hervorgehoben: nichts abstrakt, auch das Schwierige fasslich und anfassend; vgl. z. B. über Feiertagsgebote V, 1 S. 25 f., Fasten 29 f., Gebetsordnung 37 f., über übertriebene Ausmalung der inneren Seligkeit des Christenstandes S. 67, Gottes Vergebung S. 98 etc. Freilich dürften, wie zum Teil auch Hoffmanns Predigten, diese Bibelstunden beim Lesen noch besser zu ihrem Rechte kommen als beim Hören. Der schlichte Hörer wird dem oft schnellen und straffen Gedankenfortschritt und der nur andeutenden Gedankentiefe kaum immer gefolgt sein. Vielleicht trat dann die mündliche Ausführung ergänzend ein. Bisweilen könnte auch die Darlegung der geschichtlichen Anlässe der Briefe noch etwas eingehender sein. Die Anwendung wird dadurch lebensvoller und farbenfrischer. Doch das sind lediglich Winke für uns, die wir von der Art dieses Meisters lernen möchten. Er will eben studiert, nicht nachgeahmt sein.

Neustrelitz.

Lic. Horn.

Bachmann, D. Philipp (Professor in Erlangen), Abriss der Kirchengeschichte. Erlangen u. Leipzig 1911, A. Deichert Nachf. (VIII, 152 S. gr. 8). 2. 20.

Der Rez. hat nicht die Aufgabe, zu untersuchen, welche Hilfsmittel für den Unterricht in der Kirchengeschichte in den höheren Lehranstalten den Schülern an die Hand gegeben werden sollen, ob „Abriss“ oder „Ausschnitte“ bzw. „Einzelbilder“; es handelt sich für ihn nur darum, ob der vorliegende Abriss der ihm gestellten Aufgabe entspricht.

Der Verf. liess sich von drei Gesichtspunkten leiten: „Berücksichtigung vor allem des Stoffes, der dazu geeignet ist, die Gegenwart zu erklären; Darstellung der kirchlichen Zustände in ihrem Werden; Verknüpfung mit der allgemeinen Geschichte“. Wenn der Rez. nach gewissenhafter Prüfung zu dem Urteil kommt, dass diesen Gesichtspunkten zielbewusst Rechnung getragen worden ist, so ist damit auch obige Frage beantwortet. Denn nur bei solcher Orientierung hat der „Unterricht“, aber auch „der Abriss“ der Kirchengeschichte einen Wert. Man merkt es dem Abriss an, dass er der Ertrag einer langjährigen Erfahrung ist. Er zeichnet klar die Richtlinien und lässt doch auch wieder die nötige individuelle Freiheit. Er sei aufs beste empfohlen.

Alfeld bei Hersbruck.

Schornbaum.

Bardenhewer, Dr. Otto (Apostol. Protonotar, Geh. Hofrat, Prof. der Theologie an der Universität München), Patrologie. 3., grossenteils neu bearbeitete Auflage. (Theol. Bibliothek.) Freiburg i. B. 1910, Herder (XII, 587 S. gr. 8). 8. 50; geb. 11 Mk.

Es ist erfreulich, dass dieses sorgfältige Repertorium der patristischen Literatur hier in neuer, dritter Auflage erscheint, nachdem es 1894 zum ersten, 1901 zum zweiten Male erschien und inzwischen ins Französische, Italienische, Englische und Spanische übersetzt wurde. Das Buch hat sich augenscheinlich im Gebrauche der Studenten und auch bei wissenschaftlichen Einzelarbeiten bewährt, es stellt einen soliden Führer dar, der über die ganze sog. patristische Literatur von der Zeit der apostolischen Väter bis ins 7. Jahrhundert orientiert. Die neue Auflage stellt sich, wie ich im einzelnen feststellen konnte, als eine sehr sorgfältige Bearbeitung dar. Nicht

bloss in den Literaturnachweisen, sondern auch in der Wiedergabe einzelner Dinge ist sorgfältig gefeilt worden entsprechend dem gegenwärtigen Stande unserer wissenschaftlichen Kenntnis. Die neue Arbeit ist diesmal besonders den griechischen Kirchengeschichtlern des 4. Jahrhunderts zugute gekommen. Es ist in der Tat so, dass die Griechen des 4. und 5. Jahrhunderts künftighin unserer besonderen Arbeit bedürfen; sie lohnen es im allgemeinen mehr, als man ahnt. Trotz aller Bearbeitung ist der Umfang des Buches in der neuen Auflage gar noch um einen Bogen gekürzt und doch sind die Artikel und die behandelten Schriftsteller nicht verringert, sondern vermehrt. Der Titel „Patrologie“ und nicht „Geschichte der altchristlichen oder altkirchlichen Literatur“ scheint mir deshalb durchaus sachentsprechend, weil das ganze Buch sich im wesentlichen auf den Katalog der Kirchenväter aufbaut, ja in der jetzigen Auflage noch mehr als in der vorigen die häretischen Schriftsteller nebenher nur als Ergänzungen des Bildes behandelt werden und Abschnitte über die dogmatischen Anschauungen der Kirchenväter hineingezogen werden. Ich halte dieses bewusste Festhalten an der Patrologie als der Darstellung der Werke und der Lehre der Kirchenväter wenigstens vom Standpunkte der katholischen Theologie aus für berechtigt und jedenfalls richtiger, als das halbe Hinübergehen auf eine Literaturgeschichte, die doch nicht von rein literarischen, sondern auch von dogmatischen Grundsätzen geleitet ist. Da ich mich in der Einleitung meiner kürzlich erschienenen „Geschichte der altchristlichen Literatur“ über diese Fragen eingehend ausgesprochen habe, kann ich für diese wichtigen Unterschiede auf meine dortigen Ausführungen verweisen. Nach allem meine ich, dass Bardenheuers Buch in seiner Art als stoffbietendes Repertorium eine sehr brauchbare Leistung darstellt.

Erlangen.

Hermann Jordan.

Γρηγόριος Χ. ΠΑΠΑΜΙΧΑΗΛ, πτυχίουχος τῆς θεολογικῆς ἀκαδημίας Πετρούπολεως, διευθύντης τοῦ „Ἐκκλησιαστικοῦ Φάρου“ καὶ τοῦ „Πανταίνου“, Ὁ ἅγιος Γρηγόριος Παλαμᾶς, ἀρχιεπίσκοπος Θεσσαλονικῆς. Ἡθικο-πατρολογικὴ συμβολὴ εἰς τὴν ἱστορίαν τῶν ἡσυχαστικῶν ἐρίδων τοῦ ἰδ' αἰῶνος. Πετρούπολις-Ἀλεξανδρεία, ἐκ τοῦ πατριαρχικοῦ τυπογραφείου Ἀλεξανδρείας. 1911 (νστ' + 238 + XI S. Lex.-8). 5 Fr.

In seinem Artikel über Palamas in der „Realenzyklopädie f. Theol. u. Kirche XIV, 599 bemerkt Philipp Meyer, wie seltsam es sei, dass das Leben des Palamas, zweifellos einer der „grossen religiösen Naturen“, dessen Bedeutung man nicht leicht zu hoch anschlagen könne, von den Abendländern eine zureichende Darstellung noch nicht erfahren habe. Auch die vorliegende Schrift ist nicht abendländischen Ursprungs. Sein Thema hat der Verf., Herausgeber namentlich des Ἐκκλησιαστικοῦ Φάρου, empfangen an der St. Petersburger Geistlichen Akademie, wo er 1905 besonders unter der Anleitung von A. Papadopoulos-Kerameus und J. Sokolov in das Studium der byzantinischen Kirche eingeführt wurde. Die dort unvollendet gebliebene Arbeit hat er dann in Alexandrien unter den mannigfachen amtlichen Aufgaben und fern von einer wissenschaftlichen Bibliothek fertiggestellt. Wer aus eigener Erfahrung die hiermit gegebenen Schwierigkeiten kennt, wird dem ernstesten wissenschaftlichen Streben, das sich schon in dieser Tatsache ausspricht, seine Anerkennung nicht versagen.

Einleitungsweise behandelt Papamichael den Gregorius Palamas als Hesychnasten und Mystiker und die Quellen zu seiner Geschichte nebst der betreffenden Literatur. Dann schildert er die Geschichte des Palamas und seines Gegners Balaam, ferner die Begründer der hesychastischen Theorie, Gregor den Sinaiten und Symeon den Neuen Theologen, hierauf den Kampf um den Hesychnasmus. Zum Schluss gibt er eine Uebersicht über die Schriften des Palamas. — In der Sache des Hesychnasmus (bei der Palamas der Wortführer der Athosmönche war), sagt Ph. Meyer an anderer Stelle (Realenzykl. VIII, 18), habe die griechische Kirche ihre Eigenart prinzipiell verteidigt. Es darf daher nicht überraschen, dass Papamichael in seiner historischen Untersuchung zugleich als Anwalt des Palamas und des von ihm verfochtenen Hesychnasmus auftritt und geneigt ist, dessen Gegner ungünstig zu beurteilen. Auch dass die politischen Verhältnisse, die zu dem Hesychnasmus günstigen Entscheidungen mitgewirkt haben, weniger berücksichtigt werden, ist nicht von Belang, da diese Entscheidungen eben doch tatsächlich aus dem inneren Wesen der griechischen Kirche heraus erfolgt sind. Für die Geschichte des Palamas hält sich der Verf. mit Recht an das Enkomion von dessen Busenfreund Philotheus als Hauptquelle; auch Ph. Meyer hat auf die grundlegende Bedeutung dieser Biographie hingewiesen. Den Bericht des Kantakuzenus stellt Papamichael durchaus dem des Nicephorus Gregoras voran. Er weist auch hin auf die von Miklosich und Müller herausgegebenen Akten der Synoden im Hesychnastenstreit und gibt eine Uebersicht über die Ausgaben. Seine eigene Stellungnahme zur hesychastischen Frage spricht der Verf. durch die Darlegung aus, dass das innere Leben den Mönch mache; alle Askese sei nur Mittel und die Hesychie ein vorzügliches, um zur sittlichen Vollkommenheit zu führen. Eben als solches preist die Hesychie Palamas (S. 70). Ihn bezeichnet wohl mit Recht der Verf. als den besten theoretischen Apologeten nicht nur des Mystizismus überhaupt, sondern auch speziell des Hesychnasmus durch seine systematische Begründung, auch im Verhältnis zu Gregor dem Sinaiten und Nikolaus Kabasilas. Der erstere unter diesen beiden ist es vornehmlich, der die hesychastische Lehre unter den Mönchen des heiligen Berges heimisch machte. Der Verf. betont mit Recht, dass diese Lehre nicht etwas Neues, sondern ein schon von den Vätern Gepflegtes sei; nur hätte das Eigentümliche, das in der künstlichen Methode lag, die zum mystischen Schauen führen sollte, stärker hervorgehoben werden sollen. Palamas selbst hat mit Vorliebe auf die Uebereinstimmung seiner Lehre mit den Vätern hingewiesen; die Synoden haben ihm zugestimmt und den Hesychnasmus als berechtigt anerkannt. Auch der abendländischen scholastischen Methode der Beweisführung der Gegner des Hesychnasmus waren sie abgeneigt.

Wertvoll ist auch die Uebersicht über die gesamte literarische Tätigkeit des Palamas. Sehr eigentümliche Hemmnisse hatten dessen Schriften zu überwinden, ehe sie zur Drucklegung gelangten (S. 155 ff.). Unter diesen Schriften nehmen die polemischen und ethischen eine hervorragende Stellung ein. Die Prosopopoia, ein Gespräch zwischen Seele und Leib, hat A. Jahn (Halle 1884) herausgegeben. Papamichael orientiert über den Inhalt aller dieser Schriften und charakterisiert ihre Form wie ihre Lehre. — Es ist sehr erfreulich, dass eine das Wesen griechischer Frömmigkeit in so zutreffender Weise vertretende Persönlichkeit gerade aus dieser selbst heraus eine so fleissige, auch die Arbeit der russischen Theologie verwertende Darstellung gefunden hat. Hoffentlich wird nunmehr auch die abend-

ländische Forschung sich zu einer eingehenderen Beschäftigung mit diesem Vorkämpfer der griechischen Mystik bereit finden.

N. Bonwetsch.

Gjessing, Marcus (Pfarrer in Stord, Norwegen), *Norwegische Kirchenkunde*. Uebersetzt von Frau Borghild Hölscher. (Studien zur praktischen Theologie, herausg. von C. Clemen. 4. Bd. 3. Hft.) Giessen 1911, Alfred Töpelmann (50 S. gr. 8).

Als zweites Heft der „Kirchenkunde des evangelischen Auslandes“ erscheint eine treffliche Schilderung der norwegischen Kirche, verfasst von M. Gjessing. In sechs kurzen Abhandlungen schildert er die Verfassung der norwegischen Kirche, die Geistlichkeit, den Gottesdienst, die kirchliche Verkündigung, Kirche und Schule und innere und äussere Mission. In zwei Anhängen gibt er einen Auszug aus dem Vorschlage für ein Verfassungsgesetz für die norwegische Kirche und die drei Perikopenreihen in der norwegischen Kirche.

Der Verf. bemüht sich, objektiv und nüchtern zu sein. Im grossen und ganzen ist es ihm auch gelungen, eine objektiv korrekte Schilderung zu geben. Eine überraschend grosse Fülle von Kenntnissen schöpft man aus dem Buche. Merkwürdig dürftig sind jedoch die Mitteilungen über die charitative Tätigkeit der norwegischen Kirche, und was der Verf. im Anfang des Buches sagt über den momentan ziemlich grossen Unterschied zwischen der Verfassung der dänischen und der norwegischen Kirche und die Ursachen dieses Unterschiedes, ist kaum korrekt. Schwierig ist es auch dem Verf. gewesen, die alte orthodoxe Richtung in Norwegen zu beurteilen. Aber sonst ist sein Buch sehr brauchbar.

Alfred Th. Jørgensen.

Jahrbuch des Vereins für die evangelische Kirchengeschichte Westfalens. 13. Jahrgang 1911. Die Kirchengeschichte der Grafschaft Mark. Teil I: Das Mittelalter. Von H. Rothert, Pfarrer an St. Thomae in Soest. Gütersloh 1911, C. Bertelsmann (IV, 272 S. gr. 8). 3 Mk.

In zwei Abschnitten behandelt der Verf. sein Thema: 1. Die Herren, das Land und die Leute der Mark; 2. Die mittelalterliche Kirche der Mark: a) Christianisierung, b) die Organisation der Kirche, c) der mittelalterliche Organismus der Kirche, d) der mittelalterliche Klerus, e) die mittelalterlichen Gotteshäuser, f) die mittelalterliche Frömmigkeit, g) die unkirchliche Bewegung.

Die Grafschaft Mark ist in vielen Gegenden Deutschlands ein unbekannter geographischer Begriff. Es ist ein verhältnismässig kleines Territorium im Westen Westfalens, das durch den jülich-kleveschen Erbfolgestreit 1609—1614 erst weiterhin bekannt wurde. Die Grafschaft ist nur 56 Quadratmeilen = 2640 Quadratkilometer gross, unterscheidet sich aber von anderen gleich grossen Gebieten durch eine überaus dichte, industrielle und wohlhabende Bevölkerung. Die streitbaren Grafen von der Mark, deren Geschlecht in Seitenlinien noch fortgepflanzt wird, fügten ihrem Stammlande allmählich durch dynastische Verbindungen vier Nebenländer: Kleve, Jülich, Berg und Ravensberg hinzu. Seit 1417 zu Herzögen von Kleve erhoben, waren sie im Westen des Vaterlandes das mächtigste Herrscherhaus. Mit Kursachsen und Brandenburg verschwägert, später auch mit dem wittelsbachischen Hause, hinterliessen sie bei dem Aussterben ihres Hauses 1609 ihr Land einer unsicheren Zukunft.

Erst die definitive Vereinigung der Mark mit Brandenburg 1666 schaffte feste und sichere Zustände. Das Haus der Grafen von der Mark hat schon früh in dem Lütticher Kanonikus Levold von Northoff einen Historiographen gefunden, der seine Heimat und sein Fürstenhaus über alles schätzte. In der Reformationszeit hat Hermann Hamelmann, der gewaltigste Zeuge der Lehre Luthers in Westfalen, wertvolle Nachrichten über die Reformationsgeschichte der Grafschaft Mark und ihre kirchliche Vergangenheit zusammengetragen. Das umfassendste Sammelwerk gab Dietrich von Steinen, lutherischer Pastor in Frömern bei Unna, heraus. Es ist, wie gesagt, mehr ein Sammelwerk als eine durchgearbeitete Geschichte, aber als Quellenwerk von unschätzbbarer Bedeutung. Heppes Werk über die Kirchengeschichte der evangelischen Gemeinden der Grafschaft Mark (1870) ist ebenfalls mehr eine Stoffsammlung und leidet an einer Fülle von Unrichtigkeiten. Das neueste Werk von Dreisbach „Reformationsgeschichte der Grafschaft Mark“ (1909) behandelt in der Einleitung auch die mittelalterlichen Zustände der Grafschaft. Rothert unterscheidet sich von allen seinen Vorgängern dadurch wesentlich, dass er das gesamte urkundliche und schriftstellerische Material in umfassendster Weise herangezogen und verwertet hat. Schon in der Jubiläumsschrift der Grafschaft Mark 1909 hat er eine knappe, erschöpfende Uebersicht gegeben. Jetzt erfolgt die Fundamentierung des dort Gegebenen durch einen erschöpfenden Quellennachweis. Im nächsten Jahre wird die evangelische (eigentlich lutherische) Kirche der Grafschaft das 300jährige Jubiläum ihrer ersten selbständigen Synode feiern. Dann wird das Werk Rotherts durch einen zweiten und dritten Teil seine Vollendung erhalten und die Grafschaft Mark über ihre kirchengeschichtliche Vergangenheit so gut orientiert sein wie wenige Landesteile.

Rothert bietet uns in seinem Buche die reife Frucht einer langen, mühevollen Lebensarbeit. Kein anderer wie er war gerade zu dieser Arbeit berufen. Mosaikartig fügt er die Nachrichten, die er den zahlreichen Quellen entnimmt, zu einem Gesamtbilde zusammen, das durch Unmittelbarkeit und Frische ganz ausserordentlich gewinnt. Wir möchten hierbei die Akribie der Einzelforschung ebenso anerkennend hervorheben wie die souveräne Beherrschung des gesamten Stoffes. Für den Kirchenhistoriker der Gegenwart bieten gerade solche lokalhistorische Arbeiten eine Fülle der Belehrung z. B. das, was Rothert S. 12—14 über die Entstehung der landesfürstlichen Hoheit auch in kirchlichen Dingen aus unserer Gegend beibringt.

Was den Namen „Mark“ anbetrifft, den Rothert mit „waldiger Grenzbezirk“ deutet, so möchten wir zur Erklärung hinzufügen, dass sich an der Grenze des Kirchspiels Mark eine alte Stammgrenze (Engern und Westfalen) hinzieht, und zwar in der Richtung von Hamm auf Werl. Darauf weist auch der Strassenname Langewanneweg = Grenzweg hin. Bezüglich der Erklärung des Namens Hamm bin ich nicht ganz mit dem Verf. einverstanden. Ich verweise ihn auf das, was ich in der Jubiläumsschrift des Kgl. Gymnasiums Hamm 1907 S. 18 u. 19 ausgeführt habe. Der von den beiden Flüssen Ahse und Lippe begrenzte Winkel Landes heisst „Hamm“. Der niederdeutsche Name hiess immer „use Stadt thom Hamme“.

Ganz besonders schätzen wir das, was der Verf. über die Christianisierung des Landes, das Verhältnis zur Cölnener Diözese und die Stellung Soests in dem grossen Sachsenkriege sagt. Seine Vermutungen dürften durchaus zutreffend sein.

Wir danken dem Verf. schliesslich für die reichhaltige Gabe, die eine grosse Bereicherung der westfälischen Kirchen-

geschichte darstellt, und sehen der Veröffentlichung des zweiten Teiles mit Vergnügen entgegen.

Hamm i. W.

Dr. Eickhoff.

Obál, Dr. Béla (a. o. Professor der ev.-theol. Akademie zu Eperjes), *Die Religionspolitik in Ungarn nach dem Westfälischen Frieden während der Regierung Leopold I.* [sic!]. Halle a. S. 1910, Ed. Anton (E. Schomann) (240 S. gr. 8).

Die Kämpfe des ungarländischen Protestantismus im siebzehnten Jahrhundert bilden eines der interessantesten, aber auch eines der verworrensten Kapitel der neueren Kirchengeschichte. Leider hat sich bisher der rechte Mann noch nicht gefunden, der dies Kapitel einer wirklich selbständigen, quellenmässigen, durchwegs sachlichen Erforschung und Darstellung unterzogen hätte. Auch die vorliegende Studie leistet dies noch nicht. Und sie kann es nicht leisten, da sie völlig im Banne der überlieferten Geschichtsauffassung steht und den Grundfehler der meisten ungarischen Geschichtswerke teilt, der darin besteht, dass man Maximen, Strebungen und Schlagworte der modernen ungarischen Nationalpolitik in die Vergangenheit zurückprojiziert. Mit diesem völlig ungeschichtlichen Verfahren hat auch Verf. seinen an sich schon schwierigen Stoff nur noch verworrener gemacht. Dagegen bleiben sehr wichtige, ja entscheidende Faktoren der damaligen Geschichtsentwicklung beinahe ganz unberücksichtigt. Allzu gering eingeschätzt scheint uns z. B. der allmächtige Einfluss des Territorialsystems. Fast gänzlich ausser acht gelassen bleiben auch die von gewissen reformierten Kreisen so lebhaft betriebenen antibaburgischen Machenschaften, die seit Zwinglis hochfliegenden Plänen zum eisernen Bestande „protestantischer“ Gesinnung gehörten und wohl nicht wenig dazu beitrugen, dass sich das Erzhaus an der Hand einer entschieden anti-reformatorischen Kirchenpolitik zur Wehr setzte. Dieser „Protestantismus“ bildet übrigens auch den ethischen Standpunkt des Verf.s, der — seine Jugend entschuldigt dies einigermaßen — für die unbedingte Beugung unter Gottes Wort auch in Dingen des politischen Lebens noch kein Verständnis hat. — Der gedanklichen Enge und Unklarheit entspricht die verworrene, weitläufig formlose Darstellung. Verf. kennt auch nicht die einfachsten Regeln einer halbwegs vorteilhaften Komposition und Gruppierung. Weshalb er sich auch in fortwährenden Wiederholungen ergeht, die den Leser ermüden und — verdriessen. Verhältnismässig am gelungensten ist noch die kurze Einleitung, die einen Grundriss des ganzen Werkes gibt und daher auch über dessen Tendenz am besten orientiert. Dass es an Hungarismen nicht fehlt, darf nicht weiter wundernehmen. Immerhin schreibt Verf. noch ein besseres Deutsch als viele seiner Gesinnungs- und Fachgenossen.

Pressburg.

Lic. C. E. Schmidt.

Seeberg, Reinhold, *Nähe und Allgegenwart Gottes. Nebst einem Anhang: Ueber die ältesten trinitarischen Formeln.* (Bibl. Zeit- u. Streitfragen. VII. Serie, 1. Heft.) 3. Tausend. Gr.-Lichterfelde-Berlin 1911, E. Runge (45 S. 8). 60 Pf.

Die einfachen landläufigen Grundbegriffe unseres Glaubens schliessen bekanntlich einen abgründigen Inhalt in sich und legen uns Fragen vor, deren Beantwortung nicht sofort auf der Hand liegt. Das gilt auch von den hier behandelten Begriffen. Wem es nun anliegt, hierüber zur Klarheit und Gewissheit zu

kommen — und wer möchte das nicht? —, dem sei die vorliegende Schrift dringend empfohlen. Das Ergebnis ist am Ende ebenso einfach wie tief- und weitblickend und trifft ebenso das Innenleben des Einzelnen, wie es auf den ganzen Natur- und Geschichtsverlauf einen Strahl vom ewigen Licht fallen lässt. Mag der Verf. selbst meinen, es sei diesmal nicht so leicht, ihm zu folgen, er hat uns auch viel zu bieten und zeigt uns dabei wieder, wie sich die Wahrheit unseres Glaubens ebenso in seiner Schlichtheit und Einfalt wie in der darin eingeschlossenen unüberbietbaren Tiefe und Grösse seiner Anschauungen bezeugt. Wie ernst aber die Dogmenhistoriker sich bemühen, in das Verständnis der urchristlichen Glaubensaussagen einzudringen, um damit zugleich einer immer entsprechenderen Auffassung der Mysterien des Glaubens zu dienen, davon bietet der Anhang einen lehrreichen Beleg; die Ausführung darf jedenfalls auf vielseitige Beachtung rechnen.

Bockwa.

Lic. Winter.

Schmidt, D. Wilhelm (o. Prof. d. Theol. i. Breslau), *Der Kampf um die Religion.* Gütersloh 1911, Bertelsmann (332 S. 8).

Das apologetische Interesse D. Schmidts hat uns hier wieder mit einem ausgezeichneten Buche beschenkt. Das Buch ist nicht bloss ein Zeugnis der ausgebreiteten Belesenheit und Gelehrsamkeit des Verf.s, sondern es fesselt auch von Anfang bis Ende den Leser aufs höchste. Allerdings verlangt es eine ungewöhnliche geistige Anspannung. Nach meinem Gefühle ist es für ein apologetisches Werk, das doch der Natur der Sache nach nicht bloss für Akademiker, sondern auch für ein weiteres gebildetes Publikum eingerichtet sein muss, „zu hoch“ geschrieben. Könnte D. Schmidt doch durch eine etwas einfachere Schreibweise seine bedeutende apologetische Kraft noch mehr in den Dienst des Ganzen stellen!

Bei D. Schmidt handelt es sich also um die Religion. Sie ist wohl Erschütterungen ausgesetzt, aber überlebt hat sie sich nicht. Im Gegenteil! Aus diesen Erschütterungen wird sie erst recht befreit und gestärkt hervorgehen. Kosmisches sowohl wie Persönliches weisen mit höchstem Nachdruck noch immer auf den Faktor des Göttlichen, auf Gott hinaus. Kosmisches: denn auch noch heute ist es so unsinnig, wie es immer gewesen ist, den Kosmos durch Zufallswirkung zu „erklären“. Persönliches: denn auch noch heute ist der Darwinismus ein — Glaube, für den nicht mehr als die Stimmung entscheidet. Und dort wie hier der leitende Zweckgedanke!

D. Schmidt geht dann der Wurzel des Religiösen im Menschen nach. Ist sie im Naturalismus, im Egoismus zu finden? dann müsste die Religion freilich, je mehr das erkannt würde, hinsterven. Indessen — die Religion ist und bleibt Selbstoffenbarung Gottes. Es ist nicht möglich, sie in rein innerpsychologischen Vorgängen aufzulösen. Wer James' „The varieties of religious experience“ gelesen hat, wird hier einer ihm wohl-tuenden, feinen Kritik dieses Buches im Vorübergehen begegnen.

Dem Buche ist das eifrigste Studium aller für Apologetik Interessierten, besonders auch der Theologen, zu wünschen.

Breslau.

Lic. Dr. Stier.

Blau, Paul (Generalsuperintendent in Posen), *Lebensrätsel. Drei apologetische Abhandlungen über Leid, Tod und Sünde.* Hamburg 1910, Agentur des Rauhen Hauses (80 S. 8). 1 Mk.

Diese Abhandlungen sind theologisch tief und zugleich edel vollkämlich. Eine warmherzige Apologetik leuchtet daraus,

d. h. kein um jeden Preis Ueberreden- und Beweisenwollen, sondern ein religiöses Zeugnis, das sich mit einer ihrer Grenzen bewussten Wissenschaft nicht in Widerspruch, nein, sogar in höherer Harmonie weiss. Der Verf. geht an keinem ernsthaften Einwande leichtherzig vorüber. Er kennt auch die besondere, moderne Weltanschauungsnot und setzt sich eingehend mit ihr auseinander, immer vom Standpunkte eines positiven evangelischen Christentums aus. Die alte Weisheit, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, wird auch dem differenzierten Menschen unserer Tage energisch nahe gebracht. Die Erlösung vom Tode gipfelt nach Blau darin, „dass er objektiv und realiter durch Christum umgewandelt ist in eine bloss vorübergehende Stufe der Lebensentwicklung der Seele, in eine Etappe auf dem Wege des Menschen zu seiner ewigen Vollendung“. Die Sünde wird als das grosse Rätsel der „Lösung der Gottesgemeinschaft“ erörtert, unter Abweis jeder Ursprungstheorie, die aufs Phantastische hinausläuft. Die letzte Lösung aller Lebensrätsel, das ist das Leit- und Grundmotiv dieses ersten Büchleins, liegt in Jesu Christo. Möchten viele Gebildete Blaus ruhige und schöne Darstellung auf sich wirken lassen! Ihr Wert ruht nicht in neuen und aussergewöhnlichen Gedanken und Entdeckungen, sondern in der starken Konzentration auf Altbewährtes: das offenbarungsgläubige Christentum.
Beicha (Kgr. Sachsen). Dr. Schröder.

v. Schulpe, Georg, Sozial-ethische Studien. Versuch einer gesellschaftlichen Weltanschauung auf sittengesetzlicher Grundlage. Pozsony (Pressburg) 1909, Eigentum des Verfassers (493 S. gr. 8). 4.20.

Verf. dieses umfangreichen Werkes zählt zu den verständnisvollsten, besonnensten Sozialpolitikern Ungarns. Er verfügt nicht bloss über eine ausgebreitete theoretische Kenntnis auf diesem Gebiete, sondern hat sich auch als Bahnbrecher praktischer sozialer Reformen hervorgetan. Seine eigenen, mit persönlichen Opfern zustande gebrachten Wohlfahrtseinrichtungen haben selbst auf die Regierung anregend gewirkt. Wie der Titel schon besagt, bietet Verf. hier nur Studien, also kein streng wissenschaftlich aufgebautes, einheitlich durchgeführtes System einer Soziologie. Er will auch hier nur anregen und der praktischen Tätigkeit sichere Bahnen vorzeichnen. Ohne Ethik kein erfolgreiches soziales Wirken: das steht ihm fest. Und dass es eben nur die christliche Ethik sein kann, der man brauchbare soziale Grundsätze entnimmt, das steht v. Schulpe nicht minder fest und macht seine „Studien“ so anziehend. Wir können daher nur wünschen, dass sie auch Beachtung finden. Je mehr man in gewissen Kreisen mit bloss wirtschaftlichen Faktoren rechnet, desto dringender ist es ja geboten, dass man im Sinne und in der Weise des vorliegenden Werkes auf die Unverbrüchlichkeit der ethischen Gesetze hinweise.

Pressburg.

Lic. C. E. Schmidt.

Rüling, D. Dr. J. (Pfr. in Leipzig), In der Nachfolge Jesu. Predigten nach dem Gang des Kirchenjahrs. Leipzig 1911, A. Deichert (IV, 378 S. gr. 8). 4.20.

Von irgend einer Gemeindebesonderheit spürt man diesen Predigten nichts an. Das wird verständlich und rühmend, wenn man im Auge behält, dass es „Grossstadtpredigten“ sind, also dass sie mit einem sozial und intellektuell ausserordentlich gemischten Hörerkreis zu rechnen hatten. Die für solche Verhältnisse empfehlenswerteste Art, nämlich die der schlichten,

klaren, durchaus allgemein verständlichen Gedankenbildung hat der Verf. gewissenhaft innegehalten und mit viel Geschick ausgeübt. Inhaltlich stehen die 39 Predigten fest im Bekenntnis unserer lutherischen Kirche; die Theologie unserer Reformatoren bildet die Grundlage aller religiösen Aussagen, die Rüling macht.

Homiletisch-methodisch ist zu bemerken, dass die Themawahl oft eine glückliche, interessierende gewesen ist, so z. B.: Wie wird man ein rechter Jünger Jesu? Wie schickt sich ein Christ in die Zeit? Der alte Gott lebt noch, u. ä. Daneben finden sich freilich auch Themata, die nicht als ein die ganze folgende Rede zusammenfassender einheitlicher Ausdruck gelten können, vielmehr nur „Ueberschriften“ sind. Ich nenne: Drei Blicke in das Leben des Paulus; Drei Ratschläge für solche, welche ihre Bekehrung festmachen wollen, u. a. Als eine homiletische Entgleisung erscheint es mir aber, wenn bei dem 23. Psalm als Text der Verf. die Teile des Themas „Das Glück des Christen“ folgendermassen bildet: 1. Wir haben Jesus und 2. in Jesus alles. Derartige Gedankenreihen passen zu Texten aus Joh. 10, aber nicht zu einem Psalmtext, wenn es doch als eine der homiletischen Grundregeln immer noch zu gelten hat, dass die Predigt auch in das Verständnis des Textes — also doch auch mit Beschränkung auf das, was dem biblischen Schreiber dabei nur im Sinne gelegen haben kann — hineinführen soll. Genügt es denn nicht, im vorliegenden Falle über das Glück des Frommen zu predigen, das in der Gewissheit besteht, zu allen Zeiten einen ihn leitenden Gott zu haben und damit etwas, was wertvoller ist als alles, was man sonst Güter nennt? Was Rüling S. 50 ausführt, darf doch nicht wörtlich als homiletische Regel angewandt werden.

Rülings Diktion ist durchaus nicht als knapp, eher als etwas ins Breite gehend zu charakterisieren. Vielleicht wäre das aber ein Vorzug, wann und wo man sich entschliesst, die Sammlung Lesegottesdiensten zugrunde zu legen. Empfehlenswert dafür wäre sie jedenfalls.

Königsberg.

Alfred Uckeley.

Matthes, Prof. Lic. Heinrich (Seminaroberlehrer in Darmstadt), Aussichten und Aufgaben der evangelischen Landeskirchen in der Gegenwart. (Studien zur praktischen Theologie, herausgegeben von Prof. D. Dr. Carl Clemen. Band III. Heft 1.) Giessen 1909, Alfred Töpelmann (vorm. J. Ricker) (96 S. gr. 8). 2.60.

Das Heil der evangelischen Kirche in der Richtung des Sulzeschen Gemeindeideals suchend, will der Verf. die Gemeinde-reform als Vorstufe zu einer zeitgemässen Kirchenreform auf dem Wege in Angriff genommen sehen, dass innergemeindliche Kraftzentren für das religiös-sittliche Leben geschaffen werden, die zugleich als sittliche Erziehungsmacht auf die entkirchlichten Massen wirken würden. Hierzu erscheinen ihm allerdings die von Sulze empfohlenen, freiwillig sich zusammenschliessenden Hausväterverbände weniger geeignet; vielmehr ruft der Verf. in Verfolg der reformierten Traditionen seiner hessischen Heimatkirche dazu die verfassungsmässigen kirchlichen Körperschaften auf. Die Kirchenvorstände in Verbindung mit den in das Leben der Kirchengemeinde eingefügten kirchlichen Vereinen sollen mit seelsorgerlichen Aufgaben und Pflichten betraut werden. Die Organisation der kirchlichen Liebestätigkeit soll in vollster Entfaltung und Uebung des allgemeinen Priestertums restlos durchgeführt werden. Die kirchliche Handlung der Konfirmation soll zu diesem Zwecke auf pietistischer Grundlage als Indienststellung für die Gemeinde ausgebaut

werden. Zuchtübung von innen heraus statt der unzeitgemässen Kirchenzucht von oben herab soll das sittliche Leben in der Gemeinde regeln. Mit diesen Faktoren sei eine Neukonstituierung des kirchlichen Gemeindelebens im Sinne einer Umwandlung der Kirche der Reformation aus einer Lehrkirche in eine „Liebes- und Seelsorgergemeinschaft“ zu bewerkstelligen. — Diese Inhaltsangabe kennzeichnet die Abhandlung als eine Weiterführung der Bestrebungen Sulzes, Schians, Niebergalls, Rades. Ihren Arbeiten und sodann zahlreichen einschlägigen Artikeln der „Christlichen Welt“ und der „Evangelischen Freiheit“ entnimmt der Verf. zumeist die Richtlinien für seine Beurteilung der gegenwärtigen kirchlichen Verhältnisse. Angenehm berührt das nüchterne Urteil über die Unfähigkeit der Gemeinschaftsbewegung zu einer Neubildung eines kirchlichen Gemeinschaftslebens wegen ihrer Verkenning der Bedeutung des kirchlich Gewordenen wie auch die bestimmte Zurückweisung aller auf Anlehnung der Kirche an den Staat zielenden Tendenzen. Andererseits zeigen aber manche Ausführungen des Verf.s deutlich die bedenklichen Konsequenzen, die eine Depotenzierung der Kirche von einer um Wort und Sakrament gesammelten Bekenntnisgemeinschaft zu einer reinen „Gesinnungsgemeinschaft“ — uns erscheint der noch vagere Ausdruck „Interessengemeinschaft“ zutreffender — haben muss. Diese Mängel werden unseres Erachtens auch nicht aufgewogen durch das warme Eintreten des Verf.s für den „unersetzlichen Wert der Kirchlichkeit“ (S. 68 ff.), die es mit allen Mitteln zu beleben gelte. Denn diese „Kirchlichkeit“ ist dem Verf. nur der Weg zu einem hauptsächlich in äusserlicher Betätigung dienender Liebe sich bekundendem Gemeindeleben. Sodann aber hegen wir auch starke Bedenken gegen die Durchführbarkeit und den praktischen Nutzen einer Verkirchlichung aller vereinsmässigen oder privaten Liebestätigkeit; denn grosse Massen unseres Volkes würden sich gegen eine von offiziellen kirchlichen Instituten inszenierte Liebestätigkeit von vornherein ablehnend verhalten.

Im grossen und ganzen bedeutet die recht gehaltreiche Broschüre eine ernster Beachtung werthe Bearbeitung des Gemeindegedankens vom prinzipiellen und praktischen Standpunkte aus, die um ihrer von utopistischen Forderungen sich freihaltenden Nüchternheit willen gute Dienste leisten kann zur Korrektur mancher Illusionen der Verfechter des Gemeindeprinzips. Unsere Kritik an Einzelheiten stellen wir des Raumes wegen zurück.

Parchim.

Lic. Galley.

Aus vieler Zeugen Mund. Elfter Jahrgang Predigten von schweizerischen Geistlichen. St. Gallen 1909, Buchhandlung der evangelischen Gesellschaft (416 S. gr. 8). Geb. 3 Mk.

Diese Predigtsammlung enthält 52 Predigten, welche von 28 Verfassern herrühren. Sie beginnt mit Neujahr und hat, weil reformierter Herkunft, das Kirchenjahr nicht zugrunde gelegt. Aber doch sind die Passionszeit und Karfreitag mit 4 (19. 12—14), die Ostertatsache mit 2 (15 und 16), das Pfingstereignis und seine Auswirkung ebenfalls durch 2 Predigten (29 und 18) berücksichtigt worden, und am Schluss der Sammlung finden sich noch 4 Predigten über Advent und eine für Weihnacht, so dass der Sache nach die drei grossen Kirchenjahresfeste zu ihrem Rechte gekommen sind. Die Texte gehören weit überwiegend (42) dem Neuen Testament an und sind sehr ansprechend, auch löblich kurz ausgewählt. Aus diesen Texten sind in prägnanter Fassung charakteristische

Themata erhoben und ihrem wesentlichen Inhalt nach in der gedruckten Vorlage jeder Predigt als Ueberschrift mit auf den Weg gegeben, so in nachstehenden Formulierungen: ‚Gottesfurcht und Menschenfurcht‘ (Luk. 12, 4. 5), ‚Gottes Liebe und menschliches Leiden‘ (Hebr. 12, 1—11), ‚Von der Macht der Sünde und der Gnade‘ (Röm. 5, 20), ‚Eine lebendige Hoffnung‘ (1 Petr. 1, 3. 4), ‚Die grossen Taten Gottes‘ (Ap. Gesch. 2, 11), ‚Das rechte Charakterbild Jesu‘ (Joh. 2, 17), ‚Nicht Fremdlinge, sondern Hausgenossen‘ (Ephes. 2, 22—29), ‚Traget die Schwachen‘ (Röm. 15, 1—3), ‚Der Adelsstand des Christen‘ (Kol. 3, 12—17). Der Wert der einzelnen Predigten ist naturgemäss verschieden. Aber durchweg darf man bei ihnen anerkennen: textgemässe Haltung, klaren Gedankengang, der die gewählte, meist knappe Partition auch wirklich ausführt, Anschaulichkeit, praktisch-fruchtbare Anwendung auf das Gegenwartsleben, willensdringenden Ernst, gesunde Inbeziehungsetzung des stark betonten Ethischen zu dem Zentrum des christlichen Glaubens, endlich von einzelnen Ausdrücken abgesehen Einfachheit und Allgemeinverständlichkeit der Ausdrucksweise. In Summa: Die Sammlung ist aller Beachtung wert. Sie vermag den Laienleser zu fördern und den praktischen Geistlichen anzuregen. Sie strömt Erbauungskraft aus und durch mehrere Predigten in hohem Grade.

Am Eingang steht je ein Verzeichnis der Verfasser und der Texte, wobei von den zugehörigen Predigten die Nummern angegeben sind. Aber in der Sammlung selbst fehlen diese Predigtnummern, und man muss die Predigten von vorn bis hinten durchzählen, um eine bestimmte Predigt zu finden. Eine Abstellung dieses Mangels wäre in einer neuen Auflage erwünscht.

Burgdorf (Hannover).

Lic. theol. Rudolf Cölle.

Neueste theologische Literatur.

Unter Mitwirkung der Redaktion
zusammengestellt von Oberbibliothekar Dr. Runge in Göttingen.]

Bibliographie. Theologie, Die, der Gegenwart. Hrg. v. D. R. H. Grützmaker [u. a.]. V. Jahrg. 2. Heft. Sellin, Prof. D. E., Altes Testament. 3. Heft. Grützmaker, Dr. G., u. Lic. Herm. Jordan, Prof., Historische Theologie. Leipzig, A. Deichert Nachf. (S. 91—126; S. 127—212 8). 2.40.

Methodologie. Wernle, Prof. D. Paul, Einführung in das theologische Studium. 2., verb. Aufl. Tübingen, J. C. B. Mohr (XV, 524 S. gr. 8). 7 M.

Biographien. In zwei Welten. Rudolf Hermann Gurland. Ein Lebensbild. Geleitwort v. Prof. D. M. Kähler. 4. Aufl. Dresden, C. L. Ungelenk (IV, 219 S. 8 m. 11 Taf. u. Bildnis). Kart. 2 M. — Vetter, Jak., Conrad Bollinger. Skizzen aus seinem Leben. Geisweid, Verlagshaus der deutschen Zeltmission (200 S. 8). Geb. in Leinw. 2 M.

Sammelwerke. Vorträge vom ersten Berliner Instruktionkursus f. moderne evangelische Jugendarbeit. Mai 1911. (Bund deutscher Jugendvereine.) 1. Heft. Hollmann, Pr. Lic. Dr., Religiöse Einwirkung im Jugendverein. Zurhellen, Pr. Lic. Otto, Die Frage der geschlechtlichen Erziehung im Jugendverein. 2. Heft. Bender, Gewerbeinsp. Dr. A., Der Lehrling u. die Gewerbeordnung. Petersen, Dir. Dr. J., Berufswahl u. Jugendschutz. 3. Heft. Roese, Divis.-Pr., Jugendarbeit in der Stadt. Lembke, Fr., Jugendarbeit auf dem Lande. 4. Heft. Classen, Walt., Staatsbürgerliche Erziehung im Jugendverein. Weicker, Dezern. Hans, Jugendarbeit als Volkssache. Berlin-Schöneberg, Protestant. Schriftenvertrieb (28 S.; 37 S.; 37 S.; 31 S. gr. 8). 50 M.; 60 M.; 60 M.; 50 M. — Vorträge der theologischen Konferenz zu Giessen. 31. Folge. Schian, Prof. D. Dr. Mart., Der moderne Individualismus u. die kirchliche Praxis. 32. Folge. Stephan, Prof. Lic. Horst, Die heutigen Auffassungen vom Neuprottestantismus. Giessen, A. Töpelmann (40 S.; 50 S. 8). 1 M.; 1.20.

Biblische Einleitungswissenschaft. Baron, Dav., Das Alte Testament u. der moderne Jude. Aus dem Engl. v. Gräfin Elisabeth Groeben. Kassel, J. G. Oncken Nachf. (342 S. 8). Geb. in Leinw. 3.50. — Barth, Prof. D. Fritz, Das Johannesevangelium u. die synoptischen Evangelien. 6.—10. Taus. (Biblische Zeit- u. Streitfragen zur Aufklärung der Gebildeten. Hrg. v. Prof. D. Frdr. Kropatscheck. I. Serie. 4. Heft. Neue Aufl.) Gr.-Lichterfelde, E. Runge (45 S. 8). 60 M. — Meinhold, Prof. D. Johs., 1. Mose 14. Eine historisch-krit. Untersuchg. (Zeitschrift f. die alttestamentliche Wissenschaft. Beihefte. XXII.)

Giessen, A. Töpelmann (V, 50 S. gr. 8). 1.50. — Pieper, geistl. Ob.-Lehr. Dr. Karl, Die Simon-Magus-Perikope (APG 8, 5—24). Ein Beitrag zur Quellenfrage in der Apostelgeschichte. (Neutestamentliche Abhandlungen. Hrg. v. Prof. Dr. M. Meinertz. III. Bd. 5. [Schluss-]Heft.) Münster, Aschendorff (XI, 84 u. III S. gr. 8). 2.40. — Studien, Biblische. Hrg. v. Prof. Dr. O. Bardenhewer. VII. Bd. 5. Heft. Vogels, Reform-Realgymn.-Relig.- u. Ob.-Lehr. D. Heinr. Jos., Die alt-syrischen Evangelien in ihrem Verhältnis zu Tatians Diatessaron. Freiburg i. B., Herder (V, XI, 158 S. gr. 8). 5 M.

Exegese u. Kommentare. Duhm, Prof. D. Bernh., Anmerkungen zu den 12 Propheten. [Aus: „Ztschr. f. die alttestamentl. Wissensch.“] Giessen, A. Töpelmann (IV, 116 S. gr. 8). 3 M. — Schlögl, Prof. Dr. Nivard, O. Cist., Die Psalmen, hebräisch u. deutsch, m. e. kurzen wissenschaftl. Kommentar. Graz, Styria (XXVII, 235 S. Lex.-8). 10 M. — Zapletal, Prof. Vincenz, O. Pr., Das Buch Koheleth. Kritisch u. metrisch untersucht, übers. u. erklärt. 2., verb. Aufl. Freiburg i. B., Herder (VIII, 236 S. gr. 8). 4.80.

Biblische Geschichte. Hoffmann, Prof. D. Rich. Adf., Die Erlösergedanken des geschichtlichen Christus. Königsberg, F. Beyer (72 S. gr. 8). 1.60. — Zeit- u. Streitfragen, Biblische, zur Aufklärung der Gebildeten. Hrg. v. Prof. Dr. Frdr. Kropatscheck. VII. Serie. 3. Heft. Uckele, Prof. D. Alfr., Worte Jesu, die nicht in der Bibel stehen. 5. Taus. Gr. Lichterfelde-Berlin, E. Runge (30 S. 8). 50 M. Subskr.-Pr. f. die Serie v. 12 Heften 4.80.

Biblische Theologie. Wuhmann, J. U., Die Selbstoffenbarung Jesu. Nach den synopt. Evangelien dargestellt. Zürich, Christl. Vereinsbuchh. (VII, 275 S. 8). Geb. in Leinw. 3.50.

Altehrliche Literatur. Grimme, Prof. Hub., Die Oden Salomos, syrisch-hebräisch-deutsch. Ein krit. Versuch. Heidelberg, Carl Winter (VI, 149 S. gr. 8). 7 M. — Studien zur Palaeographie u. Papyruskunde, hrg. v. Dr. Carl Wessely. XI. Wessely, Dr. Carl, Griechische u. koptische Texte theologischen Inhalts II. Leipzig, E. Avenarius (III, 191 S. 35×27 cm). 12 M.

Patristik. Bibliothek der Kirchenväter. Eine Auswahl patrist. Werke in deutscher Übersetzung. Hrg. v. Prof. Dr. Geh. Rat O. Bardenhewer, Th. Schermann, K. Weyman. 1. Bd. Augustinus, Des hl. Kirchenvaters Aurelius, ausgewählte Schriften. Aus dem Lat. übers. Einleitung v. Prof. Dr. Joh. Nepom. Espenberger. 1. Bd. 22 Bücher üb. den Gottesstaat. Uebers. v. Lyz.-Prof. Dr. Alfr. Schröder. 1. Bd. (Buch I—VIII.) Kempten, J. Kösel (XVI, LXIII, 442 S. 8). 2.70; Einzelp. 3.50.

Papsttum. Ciampi, sac. Aurelio, Il nuovo Sillabo di Pio papa X. contra gli errori moderni: chiosa e confutazione teologica delle no 65 proposizioni riprovate e condannate con decreto della S. R. e U. I., 1907. Lecce, Tip. ed. Leccese, Bortone & Miccoli (402 p. 8). 5 L.

Orden. Quellen u. Forschungen zur Geschichte des Dominikaner-Ordens in Deutschland. Hrg. von Paulus v. Loß u. Bened. Maria Reichert. 6. Heft. Registrum litterarum Raymundi de Capua 1386—1399, Leonardi de Mansuetis 1474—1480. Hrg. v. Bened. Maria Reichert. Leipzig, Harrassowitz (VII, 151 S. gr. 8). 6 M.

Christliche Kunst u. Archäologie. Baudenkmäler, Die, der Prov. Pommern. Hrg. v. der Gesellschaft f. pommersche Geschichte u. Altertumskunde. III. Tl. Lemcke, Hugo, Die Bau- u. Kunstdenkmäler des Reg.-Bez. Köslin. II. Bd. 2. Heft. Der ganzen Reihe 5. Heft. Die Kreise Bütow u. Lauenburg. Stettin, L. Saunier (S. 113—320 Lex.-8 m. Abbildgn. u. Taf.). 10 M. — Kurth, Dr. Jul., Die Altertümer der St. Nikolai-, St. Marien- u. Klosterkirche zu Berlin. Im Auftrage der vereinigten Gemeinde-Kirchenräte v. St. Nikolai u. St. Marien hrg. Mit 12 Bildertaf. in Autotypie u. 12 Textabbildgn. nach Zeichngn. des Verf. Berlin, M. Warneck (VIII, 156 S. 8). 2 M. — Studien üb. christliche Denkmäler. Hrg. v. Johs. Ficker. Neue Folge der archäolog. Studien zum christl. Altertum u. Mittelalter. 11. Heft. Weigand, Edm., Die Geburtskirche v. Bethlehem. Eine Untersuchung zur christl. Antike. Leipzig, Dieterich (XI, 89 S. gr. 8 m. 7 Abbildgn. auf 5 Taf.). 3.60.

Dogmatik. Wehrung, Studienstiftung. Dr. Geo., Die philosophisch-theologische Methode Schleiermachers. Eine Einführg. in die Kurze Darstellg. u. in die Glaubenslehre. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (VI, 139 S. gr. 8). 3.60.

Apologetik u. Polemik. Schleier, Pred. ehem. Priestersemin.-Prof. Dr. C., Mein Austritt aus der kathol. Kirche. Worte zur Aufklärung u. Mahng. 3., veränd. Aufl. (4. u. 5. Taus.) Frankfurt a. M., Neuer Frankfurter Verlag (63 S. gr. 8). 60 M.

Homiletik. Haack, Geh. Ob.-Kirohenr. D. Ernst, Das Licht der Welt. Ansprache üb. Joh. 8, 12. [Aus: „Pastoralblätter f. Homilet. usw.“] Schwerin, F. Bahn (15 S. 8). 30 M. — Im Reiche der Gnade. Sammlung v. Kasualpredigten in Beiträgen namhafter Geistlicher, begründet v. Lio. G. Leonhardi. (Neue Aufl.) I, 1. Lasset die Kindlein zu mir kommen! Taufreden in Beiträgen namhafter Geistlicher, hrg. v. Pred.-Sem.-Dir. Lio. K. Dunkmann. 3., durchgängig umgeänd. Aufl. I, 3. Siehe, ich stehe vor der Tür. Beicht- u. Abendmahlsreden in Beiträgen namhafter Geistlicher, hrg. v. Pred.-Sem.-Dir. Lio. K. Dunkmann. 4., durchgängig umgeänd. Aufl. Dresden, C. L. Ungelenk (71 S.; V, 67 S. 8). Jedes Heft 1 M. — Predigt-Bibliothek, Moderne, hrg. v. Past. Lio. E. Rolffs. IX. Reihe. 3. Heft. Schönhuth, Dek. Lio. Ottmar, Die Wunder Jesu. 12 Predigten. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (III, 115 S. 8). 1.20. — Zurheilen, Pfr. Lio. Otto, Die Religion der Propheten. Predigten. Tübingen, J. C. B. Mohr (III, 104 S. 8). 1 M.

Katechetik. Eger, Pred.-Sem.-Dir. Prof. D. Karl, Taufe u. Abendmahl im kirchlichen Unterricht der Gegenwart. (Studien zur prakt. Theologie, hrg. v. Prof. Dr. D. Carl Clemen. 5. Bd., 1. Heft.) Giessen,

Töpelmann (III, 123 S. gr. 8). 2.60; Subskr.-Pr. 2.25. — Handbibliothek, Praktisch-theologische. Eine Sammlg. v. Leitfäden f. die kirchl. Praxis, hrg. v. Prof. Liz. Frdr. Niebergall. (Neue Aufl.) 12. u. 13. Bd. Lorenz, Superint. Kreisschulinsp. Dr. Ottomar, Der Konfirmanden-Unterricht. 2. Aufl. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (VIII, 284 S. 8). 3.80.

Erbauliches. Carmer, Gräfin, Ich hab v. ferne . . . Tägliche Andachten. Berlin, M. Warneck (III, 489 S. 8). Geb. in Leinw. 2 M. — Modersohn, Past. Ernst, Was Kinder Gottes sind. Bibl. Betrachtgn. Neumünster, Vereinsbuchh. Ihloff & Co. (123 S. 8). 80 M.

Mission. Anstalten, Neuendettelsauer. Neuendettelsau, Buchh. der Diakonissen-Anstalt (48 S. 14,5×21,5 cm m. Abbildgn.). 1 M. — Menschen u. Schicksale. Berichte aus der geistlichen u. sozialen Arbeit der Heilsarmee. Berlin, Heilsarmee-Grundstücks-Gesellschaft (91 S. 8 m. 11 Vollbildern). 50 M. — Tucker, Miss.-Bisch. D. Alfr. R., 18 Jahre in Uganda u. Ostafrika. Uebers. v. O. Brandner. (In 2 Bdn.) 1. Bd. Dresden, O. Brandner (XXIV, 288 S. gr. 8 m. 1 farb. Karte). 4.30.

Universitäten. Festschrift zur Hundertjahrfeier der Universität Breslau. Die schriftstellerische Tätigkeit der Breslauer theologischen Fakultäten v. 1811—1911, v. D. Fel. Haase. Breslau, Goerlich & Coch (VI, 306 S. Lex.-8). 5.75.

Philosophie. Abhandlungen zur Philosophie u. ihrer Geschichte. Hrg. v. Prof. Dr. E. Falckenberg. 20. Heft. Kührtmann, Alfr., Zur Geschichte des Terminismus. Wilhelm v. Occam, Etienne Bonnot de Condillac, Hermann v. Helmholtz, Fritz Mauthner. 21. Heft. Kreipe, Dr. Christian Edzard, Die Abhängigkeitsbeziehungen zwischen den beiden philosophischen Vermächtnisschriften des Freiherrn G. W. v. Leibniz. Leipzig, Quelle & Meyer (VIII, 127 S.; 71 S. 8). 4.40; 2.25. Subskr.-Preis 3.35; 1.80. — Baege, M. H., Der Keplerbund u. seine Gelehrten. Eine notwend. Auseinandersetzung. Frankfurt a. M., Neuer Frankfurter Verlag (68 S. gr. 8). 1 M. — Beiträge zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters. Texte u. Untersuchgn. In Verbindg. m. Prof. Drs. Geo. Freih. v. Hertling u. Matthias Baumgartner hrg. v. Prof. Dr. Clem. Baeumker. X. Bd. 5. Heft. Bauer, Dr. Hans, Die Psychologie Alhazens. Auf Grund v. Alhazens Optik dargestellt. Münster, Aschendorff (VIII, 73 S. gr. 8). 2.75. — Bibliothek, Philosophische. (Neue Aufl.) 4. Bd. Aristoteles, Ueber die Seele. Neu übers. v. Gymn.-Dir. Dr. Adf. Busse. (Neue Ausg.) Bd. 47, II. Kant's, Imman., Beweisgrund zu e. Demonstration des Daseins Gottes nebst den anderen kleineren Schriften zur Religionsphilosophie. 3., m. der 2. gleichlaut. Aufl., durchgesehen v. D. Frdr. Mich. Schiele. Leipzig, F. Meiner (XX, 121 S.; VIII, 172 S. 8). 2.20; 1.50. — Braun, Priv.-Doz. Dr. Otto, Studien zur Bedeutungslehre. Beiträge zur Kulturphilosophie als Weltanschauungslehre. 1. Heft. Allgemeine Uebersicht. Philosophie als Weltanschauungslehre; Hauptrichtungen der gegenwärt. Kulturbewegung. Paderborn, F. Schönningh (V, 43 S. gr. 8). 1.40. — Bücherei, Philosophisch-soziologische. 24. Bd. Guyau, J. F., Die Kunst als soziologisches Phänomen. Deutsch v. Paul Priza u. Dr. Guido Bagier. 25. Bd. Schiller, Doc. Dr. F. C. S., Humanismus. Beiträge zu e. pragmat. Philosophie. Deutsch v. Dr. Rud. Eisler. 26. Bd. Giddings, Prof. F. H., Prinzipien der Soziologie. Nach der 12. Aufl. deutsch v. Paul Seliger. Anh.: F. H. Giddings Soziologie. Leipzig, Dr. W. Klinkhardt (IV, 506 S.; XV, 400 S.; XIX, 418 S. 8). 9 M.; 9 M.; 10 M. — Cassirer, Ernst, Das Erkenntnisproblem in der Philosophie u. Wissenschaft der neueren Zeit. 2. Bd. 2., durchgeseh. Aufl. Berlin, B. Cassirer (XV, 832 S. Lex.-8). 16 M. — Eucken, Rud., Der Sinn u. Wert des Lebens. 3., umgearb. u. erweit. Aufl. 9.—12. Taus. Leipzig, Quelle & Meyer (V, 184 S. gr. 8 m. Bildn.). 2.80. — Kant's Briefe. Ausgewählt u. hrg. v. F. Ohmann. Leipzig, Insel-Verlag (XX, 383 S. 8). Geb. in Leinw. 3 M. — Margis, Paul, E. T. A. Hoffmann. Eine psychograph. Individualanalyse. Mit 2 Fkms., 2 Stammtaf. u. 2 grapholog. Urteilen. (Zeitschrift f. angewandte Psychologie u. psychologische Sammelersforschung. Hrg. v. William Stern u. Otto Lipmann. Beihefte. 4.) Leipzig, J. A. Barth (IV, 221 S. gr. 8). 7 M. — Niebergall, Prof. D. F., Person u. Persönlichkeit. Leipzig, Quelle & Meyer (VI, 170 S. gr. 8). 3.50. — Oehler, Dr. Rich., Nietzsche als Bildner der Persönlichkeit. Vortrag. Leipzig, F. Meiner (31 S. gr. 8). 60 M. — Ostwald, Wilh., Die Wissenschaft. Vortrag. Leipzig, A. Kröner (54 S. gr. 8). 1 M. — Schertel, Dr. Ernst, Schellings Metaphysik der Persönlichkeit. Leipzig, Quelle & Meyer (85 S. 8). 2.80. — Schlaf, Johs., Religion u. Kosmos. Berlin, A. Hofmann & Co. (VII, 84 S. 8). 2 M. — Stern, Dr. M. L., Monistische Ethik. Gesetze der Physik u. Ethik, abgeleitet aus den Grundprinzipien der Deszendenztheorie. Hrg. v. Dr. Vikt. Stern. Leipzig, J. A. Barth (VIII, 246 u. II S. gr. 8 m. 1 farb. Taf.). 6.30. — Sterzinger, Othmar, Zur Logik u. Naturphilosophie der Wahrscheinlichkeitslehre. Ein umfass. Lösungsversuch. Leipzig, Xenien-Verlag (243 S. 8 m. 1 Taf.). 4.50. — Todus, Syder, Todismus. („Moderne Weltanschauung.“) Leipzig, Modernes Verlagsbureau (214 S. 8). 4 M. — Wege zur Philosophie. Schriften zur Einführung in das philosoph. Denken. 4. Görland, Doz. Dr. A., Die Hypothese. Ihre Aufgabe u. ihre Stelle in der Arbeit der Naturwissenschaft. In Briefen zweier Freunde. 5. Eisler, Rud., Geist u. Körper. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (VI, 100 S.; IV, 68 S. 8). Jede Nr. 1.50.

Schule u. Unterricht. Buska, Dr. Jul., Schule und kein Ende. Eine Abwehr Ostwaldscher Angriffe. Leipzig, Quelle & Meyer (VI, 92 S. gr. 8). 1.60. — Sammlung der bedeutendsten pädagogischen Schriften aus alter u. neuer Zeit. Mit Biographien, Erläuterungen u. erklär. Anmerkgn. hrg. v. Drs. † Reg.- u. Schulr. J. Gansen, Stadtpf. geistl. Rat A. Keller, Geh. Reg.- u. Schulr. Bernh. Schulz. 37. Bd. Sailer's,

Joh. Mich., kleinere pädagogische Schriften u. Abhandlungen. Auswahl, bearb. v. Sem.-Dir. Dr. Lor. Radlmaier. Paderborn, F. Schönningh (X, 239 S. 8). 2 M

Allgemeine Religionswissenschaft. Versuche u. Vorarbeiten, Religionsgeschichtliche, begründet v. Albr. Dieterich u. Rich. Wünsch, hrsg. v. Rich. Wünsch u. Ludw. Deubner. XI. Bd. 2. Heft. Pley, Jak., De lanae in antiquorum ritibus usu. 3. Heft. Perdelwitz, Rich., Die Mysterienreligion u. das Problem des 1. Petrusbriefes. Ein literar. u. religionsgeschichtl. Versuch. Giessen, A. Töpelmann (114 S.; III, 108 S. gr. 8). à 3.60. — Visscher, Prof. Dr. H., Religion u. soziales Leben bei den Naturvölkern. 2. (Schluss-)Bd. Die Hauptprobleme. Bonn, J. Schergens (VII, 573 S. gr. 8). 12 M

Verschiedenes. Harnack, Adf., Aus Wissenschaft u. Leben. 2 Bde. (Reden u. Aufsätze. Neue Folge 1. u. 2. Bd.) Giessen, A. Töpelmann (VIII, 356 u. VI, 348 S. gr. 8). 10 M — Müller, Dr. Johs., Die Reden Jesu, verdeutsch u. vergegenwärtigt. 2. Bd. Von der Nachfolge. München, C. H. Beck (VII, 352 S. 8). Geb. in Leinw. 4 M

Zeitschriften.

- Jahrbuch, Philosophisches, der Görres-Gesellschaft. 24. Bd., 4. Heft: E. Fränkel, Ueber die Urteilsfunktion und deren objektive Korrelate. S. Hahn, Zum augenblicklichen Stand der Traumpsycho-logie. J. Kramp, Moderne Lösung uralter Probleme. Ch. Schreiber, Das Unterbewusstsein. Cl. Baeumker, Um Siger von Brabant.
- Journal, The American, of Psychology. Vol. 22, No. 2, July: Sarah E. Barnholt and M. Bentley, Thermal intensity and the area of stimulus. E. Jacobson, Consciousness under anaesthetics. Alma de Vries Schaub, On the intensity of images. S. P. Hayes, The color sensations of the partially color-blind, a criticism of current teaching. R. Acher, Recent freudian literature. K. Dunlap, Terminology in the field of sensation.
- Journal of Biblical Literature. Vol. 33, Nr. 1: D. G. Lyon, On the archaeological exploration of Palestine. G. Fr. Wright, Geological light on the interpretation of „the tongue“ in Joshua 15, 2, 5; 18, 19. M. L. Margolis, The place of the word accent in Hebrew. J. P. Peters, The wind of God. H. P. Smith, Animal sources of pollution. J. A. Bewer, Some ancient variants in Hosea with Scribe's or Corrector's mark. G. A. Barton, The composition of Job 24—30. B. S. Easton, The special source of the third Gospel.
- Journal de Psychologie normale et pathologique. Ann. 8, No. 3: Ameline, Une loi numérique entre la durée du travail intellectuel et intensité de la fatigué cérébrale. Ed. Abramowski, La résistance de l'oublié dans la mémoire tactile et musculaire.
- Merkur, Deutscher. 42. Jahrg., Nr. 16: Zur Geschichte des Papsttums. Wessenberg — Geist II. Anna Katharina Emmerich XXIV. — Nr. 17: Meun, Andreas Menzel. Die Lebensanschauungen der grossen Denker. — Nr. 18: W. Heim, Wessenberg — Geist III. Anna Katharina Emmerich XXV. — Nr. 19: Predigtliteratur. Moralstatistik und Konfession. Ein holländischer Geistlicher an Wessenberg. Anna Katharina Emmerich XXVI.
- Missions-Magazin, Evangelisches. N. F. 55. Jahrg., 10. Heft, Okt.: W. Dilger, Der American Board am Ende seines ersten Jahrhunderts. M. Hoch, Die politischen Unruhen in Indien (Schl.). G. Simon, Das islamische Problem in den holländischen Kolonien. — Nr. 11, Nov.: W. Dilger, Der American Board am Ende seines ersten Jahrhunderts (Schl.). W. Gundert, Ein Brief aus Japan. Bilder aus Barma (Forts.). Fr. Bachmann, Erste Deutsch-Ostafrikanische Missionskonferenz. E. Herrmann, Missionsstudien.
- Monatsblätter für den evangelischen Religionsunterricht. 4. Jahrg., 5. Heft: Aufruf an die deutsche Volksschullehrerschaft. Glaue, Adolf Harnack zum 7. Mai 1911. K. Eger, Die biblischen Wunderberichte und der Religionsunterricht. — 6. Heft: An die Religionslehrer höherer Schulen. M. Schian, Praxis und Theorie der Erziehung in H. A. Krügers Romanen. O. Schreiter, Die Ueberwindung der Katechese. Becker, Andacht an höheren Schulen. — 7. Heft: Bund für Reform des Religionsunterrichts. Alvermann, Der Religionsunterricht in der 1. Klasse der höheren Mädchenschule. Voigt, Die goldene Zeit. Andachten an höheren Schulen II. Bemerkungen von Peissler. — 8. u. 9. Heft: W. Rein, Zur Reform des Religionsunterrichts. Fr. Niebergall, Die besonderen Aufgaben der kirchlichen Religionspädagogik. R. Kabisch, Das „Reden Gottes“ in der Volksschule. Aug. E. Krohn, Kind und Religion. Traub, Das Ziel des Religionsunterrichts. H. Arnold, Der Religionsunterricht sei kindertümlich! O. Karstädt, Der Religionsunterricht der Dissidentenkinder. S. Ebell, Der Himmel in der Gedankenwelt zehn- und elfjähriger Kinder.
- Monatshefte für Rheinische Kirchengeschichte. 5. Jahrg., 9. Heft: † F. Back, Die Pfarrei Bell 1560 bis 1631. H. Reimer, Die Einwirkung der Reformation auf Coblenz im 16. Jahrhundert.
- Monatshefte, Protestantische. 15. Jahrg., 10. Heft: O. Raupp, Naturwissenschaft und Christentum I. Regula, Das Credo als Glaubenslied. Ed. Zeller, Ueber die Zukunft der protestantischen Theologie in Deutschland. P. W. Schmüdel, Prinzipielles zum Fall Jatho. A. Werner, Neue Literatur zur Reformationsgeschichte.
- Archiv für Religionswissenschaft. 14. Bd., 3. u. 4. Heft: J. Scheftelowitz, Das Fischsymbol im Judentum und Christentum (Schl.). F. W. Otto, Religio und Superstitio. M. N. Nilsson, Die älteste griechische Zeitrechnung, Apollo und der Orient. O. Immisch, Ἀλιβαντες. C. Meinhof, Die afrikanischen Religionen 1907—1910.

W. Caland, Vedische Religion 1906—1910. A. Werminghoff, Neuerscheinungen zur Religions- und Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit. A. Wiedemann, Regenzauber; Zum ägyptischen Tierkult. A. von Löwis of Menar, Zu den nord-kaukasischen Steingebirgsagen. E. Pfuhl, Zur Geisselung der spartanischen Epheben. A. Wilhelm, Θεῖον θέσπισμα. S. Sudhaus, Epikur als Beichtvater.

Bericht über die Arbeiten an den Denkmälern deutscher Kunst. (Deutscher Verein für Kunstwissenschaft.) 1, 1911: G. v. Bezold, Kirchenbau des 17. und 18. Jahrhunderts.

Bulletin de la Société de l'histoire du Protestantisme Français. Année 60, 1911, Sept./Oct.: Frank Pnaux, Pour la fête de la Réformation. G. Dumons, La famille de Nautonier de Castelfranc. N. Weiss, La rétractation de François Buffet, prieur des Carmes de Dijon, à Chalon-sur-Saône, le 25. mars 1580. G. Bonet-Maury et J. Pannier, Quelques lettres inédites de pasteurs écosais ayant exercé leur ministère en France au XVIIe siècle. N. W., Fidele jusqu'à la mort. Mlle de Chandien à Maringues, 14. avril 1690. F. Pnaux, Les camisards à Mâcon.

Court, The open. Vol. 25, No. 8, Aug. 1911: B. Laufer, King Tsing, the author of the Nestorian Inscription. J. B. Smiley, Idols and Fetiches. Editor, The Catacombs. A. S. Hawkesworth, The aeonic number of Babylon.

Etudes Franciscaines. Ann. 13, 1911, Août: Korum, Les nouveautés modernes et les périls de la foi. Les massacres d'Antioche et de Tarsus et la mission des Capucins en Syrie et Céléryrie. M. Denis, Les Clarisses Capucines de Paris (Forts.). H. Höver, Roger Bacon. Grégoire de Tours, Une ligue de prières pour la conversion des Scandinaves. — Sept.: J. D., L'actualité d'une vieille méthode. René de Nantes, Un capucin breton au XVIIe siècle. Le père Joseph de Morlaix (Forts.). L. Darment, Divinations des pensées. D. de Caylus, Merveilleux épanouissement de l'École scotiste au XVIIe siècle (Forts.). H. Baudoïn, Un martyr de Septembre 1792, dans l'Orne. Le capucin Valframbert. A. Huart, Le testament de Jacques de Bourbon (Forts.).

Expositor, The. 8. Ser.. Vol. 2, No. 9, Sept.: J. Moffatt, The problem of Ephesians. H. M. Wiener, Samaritan Septuagint Massoretic text. J. Denney, Criticism and the Parables. A. Büchler, Private sacrifices before the Jewish day of atonement. B. W. Bacon, The odes of Solomon: Christian elements. W. M. Ramsay, Iconium and Antioch. J. H. Moulton & G. Milligan, Lexical notes from the papyri.

Heidenbote, Der evangelische. 84. Jahrg., Nr. 10: E. K., O, dass ich wäre wie in den Tagen, da Gottes Geheimnis über meiner Hütte war. Oettli, Sechsendneunzigster Jahresbericht (Forts.). Reichsgottesdienst. H. Kühner, Eine Studentenkonferenz in Malabar. Mitteilungen aus den neuesten Berichten. Beiblatt. — Nr. 11: J. M., Es wird gepredigt werden das Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zu einem Zeugnis über alle Völker, und dann wird das Ende kommen. Matth. 24, 14. Oettli, Sechsendneunzigster Jahresbericht (Forts.). Ein neuer Vorstoss in Kamerun. † Missionar Rudolf Bosshardt. † Photograph Hirmüller. Mitteilungen aus den neuesten Berichten. Beiblatt.

Jahrbuch für Philosophie und spekulative Theologie. 26. Bd., 1. Heft: H. Höver, Roger Bacons Hylomorphismus als Grundlage seiner philosophischen Anschauungen (Forts.). H. Kirfel, Das Verhältnis des Bewusstseinsaktes zum bewussten Akt. E. Seydl, Der Monismus. Ueberblick über Klimkes gleichnamiges Werk.

Quartalschrift, Römische, für christl. Altertumskunde u. für Kirchengeschichte. 25. Jahrg., 2. Heft: Wuescher-Becci, Das Oratorium des hl. Cassius und das Grab des hl. Juvenals in Narni. Georg, Herzog zu Sachsen, Harab-es-Schems. A. Tulli, Un frammento di mosaico in S. Maria in Trastevere. A. de Waal, Die Grabschrift des Apostels Paulus. Ein byzantinisches Encolpium in St. Peter. A. Naegele, Aus dem Leben eines schwäbischen fahrenden Scholaren im Zeitalter des Humanismus und der Reformation. H. Zimmermann, Zur Charakteristik der Reformation in Schottland.

Revue biblique internationale. Nouv. Sér. Ann. 8, No. 4, Oct. 1911: B. Allo, La structure de l'Apocalypse de S. Jean. F. Martin, Le livre des Jubilés (Schl.). Lagrange, Le catalogue des cices dans l'épître aux Romains (I, 28—31). Mélanges: L. Saint-Paul, Note sur Philip., II, 6; Jaussen et Savignac, Inscription hilyanite d'El-El; W. van Koevreden, Le Psaume VII.

Revue d'histoire ecclésiastique. Ann. 12, 1911, No. 3: J. Lebon, La version philoxénienne de la Bible. J. Flamion, Les actes apocryphes de Pierre. B. Les actes de Pierre en Orient (Schl.). P. Fournier, Le décret de Burchard de Worms. Ses caractères, son influence. I. G. Constant, La transformation du culte anglican sous Édouard VI. II. Tendances zwingliennes et calvinistes. Le second „Livre de la prière publique“ (1552). L'ordinal anglais de 1550—1552 et la validité des ordinations anglicanes (Schl.).

Revue d'histoire de l'église de France. Ann. 2, No. 11: C. Doux, Eclaircissements sur la charte de Nizezius. J. Gazin-Gossel, Henry de Thiard, cardinal de Bissy. A. Degert, Le petits Séminaires français avant la Révolution. L. H. Labande, Les chartes de Pévéché et les évêques de Cavaillon au XIIe siècle. Th. Leuridan, La Collégiale de Saint-Piat de Seclin addition au Gallia christiana.

Revue de l'histoire des religions. T. 62, No. 2, Sept./Oct. 1910: Fr. Cumont, L'aigle funéraire des Syriens et l'apothéose des empereurs. M. Goguel, Juifs et Romains dans l'histoire de la Passion I. A.

van Gennep, De quelques rites de passages en Savoie II. — No. 3, Nov./Déc.: S. Reinach, Les Odes de Salomon. M. Goguel, Juifs et Romains dans l'histoire de la Passion II. A. van Gennep, De quelques rites de passages en Savoie III.
Zeitschrift für Brüdergeschichte. 5. Jahrg., 2. Heft: H. Bauer, Das Diasporawerk der Brüdergemeinde. H. Wernecke, Jean Paul und die Herrnhuter. E. Teufel, Der dichterische Anteil der Brüdergemeinde an dem neuen Gesangbuch der Württembergischen Landeskirche. J. A. Comenius, Briefe nach dem Himmel (deutsch von Fr. Slaměnik).

Verschiedenes. Die Deutsche Orient-Gesellschaft wird im kommenden Monat die Untersuchung von Warka in Südbabylonien in Angriff nehmen. Es ist dies die Stätte des biblischen Erech (Gen. X, 10), und die Ausgrabung verspricht über die allerälteste Kultur des Zweistromlandes Aufschluss zu geben. In Tell el-Amarna in Aegypten, der nur kurze Zeit in Blüte gewesenen Residenz des wegen seiner religiösen Reformversuche berühmten Königs Amenophis IV., wird Prof. Borchardt die Grabungen, die im vorigen Jahre bereits wichtige Einblicke in das Privatleben der Aegypter der 18. Dynastie (1350 v. Chr.) und in die Anlage ihrer Städte und Einrichtung ihrer Wohnhäuser ergeben haben, in diesem Winter fortsetzen. Die Reihe der wissenschaftlichen Veröffentlichungen hat eben jetzt durch Prof. Borchardts Untersuchung über eines der schönsten Werke ägyptischer Kunst, den im Besitz von Dr. James Simon in Berlin befindlichen Porträtkopf der Königin Teje (der Mutter des obengenannten Amenophis IV.) eine Bereicherung erfahren. Aus den verschiedensten Gebieten der altorientalischen Forschungen befinden sich weitere Bände teils im Druck, teils in Vorbereitung. So des verstorbenen Prof. Puchsteins Publikation über die im Jahre 1907 von ihm untersuchten Bauwerke der alten Hettiterhauptstadt Hatti, des heutigen Boghasköi in Kleinasien, Dr. Andreaes Beschreibung der Ruinen von Hatra, einer unweit Mosul mitten in der Wüste gelegenen parthischen Stadt, Dr. Reuthers Aufnahme der für die Geschichte der islamischen Kunst wichtigen Ruine von Ocheidir am Rande der arabischen Wüste, die Fortsetzung der Veröffentlichung Prof. Borchardts über seine Ausgrabung in Abusir bei Cairo, in der er die schönen Relieffdarstellungen aus dem Totentempel des Königs Sahurê (5. Dynastie, 2800 v. Chr.) behandeln wird, die Fortführung der Keilschrifttextpublikationen aus Assur durch Geheimrat Delitzsch und anderes mehr. — Es wird vielen zu Dank geschehen, dass der „Aramäische Papyrus aus Elephantine“ jetzt in kleiner Ausgabe erscheint (Leipzig, Hinrichs; 3 Mk.). Die Ausgabe ist unter Zugrundelegung von Eduard Sachaus Erstausgabe von Prof. Arthur Ungnad bearbeitet. — In dem gleichen Verlage veröffentlicht demnächst Prof. D. Dr. G. Dalman, Vorsteher des deutschen evangelischen Instituts für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes in Jerusalem: „Neue Petra-Forschungen und der Heilige Felsen in Jerusalem“ (etwa 175 S. Lex.-8 mit 84 Abbildungen und 3 Inschriftentafeln; etwa 15 Mk.). „Der heilige Felsen in Jerusalem“ ist derselbe, der durch die Schatzgräberei der Engländer in letzter Zeit in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses getreten ist. Durch glückliche Umstände hat der Verf. an diesem Orte weit mehr sehen und messen können, als andere vor ihm, und da durch das Auftreten der Engländer jede Möglichkeit, dort wieder Studien anstellen zu dürfen, auf lange Zeit dahingeschwunden ist, so dürfte die Veröffentlichung dieser Arbeit gerade jetzt Interesse finden. — Von dem grossen Werke des Direktorialassistenten am Ägyptischen Museum zu Berlin, Dr. Georg Möller: „Hieratische Paläographie“ erscheint in diesen Tagen der 3. Band: Die ägyptische Buchschrift in ihrer Entwicklung von der fünften Dynastie bis zur römischen Kaiserzeit. Von der 22. Dynastie bis zum 3. Jahrhundert nach Christi. Mit 11 Tafeln Schriftproben (Leipzig, Hinrichs; etwa 30 Mk.). Die Schrifttafeln, etwa 75, enthalten die paläographische Verarbeitung von 12 Handschriften; das Buch wird durch 11 trefflich gelungene Lichtdrucktafeln ergänzt. Die Einleitung enthält Angaben über die innere Anlage der Papyri der Spätzeit sowie kurze Beschreibungen der benutzten Handschriften. — Eine neue Zeitschrift, „International Review of Missions“, wird infolge der von der Edinburgher Weltmissionskonferenz ausgegangenen Anregung vom 1. Januar an unter der Redaktion des auch in Deutschland bekannten schottischen Missionsmannes J. H. Oldham vierteljährlich erscheinen. Sie will nicht einzelnen Missionsgesellschaften oder auch nur vorwiegend den angelsächsischen Missionen dienen, sondern das ganze Missionswerk der protestantischen Kirchen umfassen. Demgemäss will sie nicht bloss regelmässige Rundschauen über die verschiedenen Missionen bringen, sondern auch Erörterungen wichtiger Missionsfragen, sowie den Ertrag der Missionsarbeiten und Missionserfahrungen und Besprechung der neuesten Missionsliteratur aus aller Welt. Vor allem soll diese Zeitschrift das Organ des „Continuation Committee“ für seinen Verkehr mit allen Missionsgesellschaften der Welt sein und ihnen den Ertrag seiner Korrespondenz mit ihnen und seiner Erkundigungen zugänglich machen. Das Programm dieser Zeitschrift und das Personal der Redaktion, zu dem hervorragende Missionsmänner aus England, Amerika und dem Kontinent gehören, verspricht etwas über das Mass der bisherigen angelsächsischen Missionszeitschriften Hinausgehendes. Die Bestellung ist unter Einsendung des Abonnements (8 Shilling = 8,20 Mk.) zu richten an „The Manager of the International Review of Missions“, 100 Princes Street, Edinburgh.

Verlag von Reuther & Reichard in Berlin W. 35.

Soeben ist erschienen:

Marti, Prof. Dr. K., Kurzgefasste Grammatik der Biblisch-Aramäischen Sprache mit Literatur, Paradigmen, Texten und Glossar.
 Zweite verbesserte Auflage. 8°. XVI, 216 Seiten.
 Mk. 4.50, geb. Mk. 5.30. [Porto lingg. orient. XVIII.]

Neu!

Soeben erschien:

Neu!

Martin Luther

Sein Leben und sein Wirken

von

J. v. Dorneth

2. vermehrte und verbesserte Auflage

40 Bogen

Mk. 5.50 brosch.

Mk. 6.50 eleg. geb.

Eine auf eingehenden Studien beruhende
populäre Biographie
 Mit Berücksichtigung der neuzeitlichen historischen
 Lutherforschung

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Dörffling & Franke, Verlag, Leipzig.

D. K. Schlottmann

well. ord. Professor zu Halle:

Kompendium der bibl. Theologie des Alten u. Neuen Testaments.

Herausgegeben von **D. Ernst Kühn**,
 Oberkonsistorialrat und Pfarrer in Dresden.

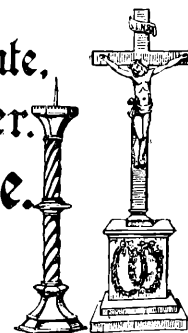
Dritte Auflage. 4 Mk., geb. 5 Mk.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung,

Dörffling & Franke, Verlag, Leipzig.



**Kirchengeräte, Paramente,
 Ornate, Kronleuchter.**
Franz Keinecke.
 Hannover 24.



Illustrierte Preisliste kostenfrei.

Verantwortl. Redakteur: Dr. theol. Ihmels, — Verlag von Dörffling & Franke, — Druck von Ackermann & Glaser, sämtlich in Leipzig.

Hierzu eine literarische Beilage von Dörffling & Franke in Leipzig.